



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Das „metaphorical Framing Modell“ und seine
feststellbare Anwendung“

verfasst von / submitted by

Günther Hofer, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2022 / Vienna 2022

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 824

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Politikwissenschaft

Betreut von / Supervisor

Univ.-Prof. Markus Wagner, PhD

Inhaltsangabe:

• Einleitung	3
• Framing	5
• Metaphern	11
• Metaphorical Framing	20
• Fragestellung	23
• Methodik	27
• Erhebung und Auswertung	38
• Conclusio	59
• Anhang	63
○ Abstract	63
○ Zusammenfassung der Erhebungsergebnisse	65
• Literaturverzeichnis	70
• Onlinenachschlagewerke für Wortherkünfte	76

Einleitung:

Beschäftigt man sich mit wissenschaftlichen Arbeitsweisen oder akademischer Forschung im Allgemeinen, kommt man sehr schnell zu der Erkenntnis, wie einflussreich Sprache und ihr Verständnis für unsere Gesellschaft und unsere Wahrnehmung sind. Sie bestimmen nicht nur den Kontext, in dem wir etwas verstehen können, teilweise beeinflussen sie ganze Weltbilder und wie diese interpretiert werden können. In wissenschaftlichen Arbeiten ist daher die klare Bestimmung von Definitionen und vor allem auch der Faktor ihrer möglichen Falsifizierbarkeit ein bedeutender Grundstein.

Betrachtet man hingegen weniger wissenschaftlich orientierte Bereiche, erkennt man, dass dies eine Ausnahme zur Regel bildet. Möglichkeiten werden vielfach als Tatsachen dargestellt, Meinungen als festgeschrieben und die verschiedensten rhetorischen Mittel wirken auf Menschen und deren Weltverständnis ein und beeinflussen es so teils beträchtlich. Der Einfluss der Sprache und dessen Bedeutung ist in den sozialen Wissenschaften keine Neuheit, und es gibt verschiedenste Faktoren, welche die Menschen in ihren kognitiven Mustern beeinflussen können. Deshalb hat die Analyse ebensolcher rhetorischer Mittel und deren Einfluss auf unser Verständnis und unsere Wahrnehmung in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen. Hierbei haben die Themenfelder der Metaphern-Analyse sowie der Frame-Analyse zunehmend an Bedeutung und an Interesse gewonnen. Bereits um die Jahrtausendwende konnte ein bedeutender Anstieg an Publikationen und dem Interesse der verschiedensten Themenfelder an Framing festgestellt werden (Kühberger 1998: 31f). Auch die Bedeutung von Metaphern und die Analyse des Einflusses auf unser Verständnis ist spätestens nach dem Erfolg von „Metaphors we live by“ (1980,2003) von Lakoff und Johnson nicht mehr zu leugnen. Hierzu sagen sie: *„Wir haben (...) festgestellt, dass die Metapher unser Alltagsleben durchdringt, und zwar nicht nur unsere Sprache, sondern auch unser Denken und Handeln. Unser alltägliches Konzeptsystem, nach dem wir sowohl denken als auch handeln, ist im Kern und grundsätzlich metaphorisch.“* (Lakoff & Johnson 2003: 11). Auch wenn viele ihrer Annahmen heute kritisch gesehen werden, so ist ihr Einfluss auf das Themenfeld immer noch klar festzustellen.

Besonders in stark polarisierenden Themengebieten mit großer politischer und medialer Präsenz ist der Einsatz von Metaphorik und Framing immer wieder verstärkt

beobachtbar. Beispiele kann man hierbei in den Arbeiten von Petersson & Kainz 2017, Joris et al. 2019 oder Dalton et al. 2016 erkennen. In diesen Arbeiten wurden die Flüchtlingskrise, die Eurokrise und das Verhalten der Medien in Australien gegenüber Nordkorea genauer untersucht. Es konnte ein erhöhtes Aufkommen von angewandter Metaphorik und der Wirkungsweise von Framing festgestellt werden. Vor allem der Einsatz von konventionalisierten Metaphern (naturalised metaphors), das heißt Metaphern, die nicht länger als solche wahrgenommen werden, übt hierbei einen sehr starken Einfluss aus (Petersson & Kainz 2017: 45–47).

Neben diesem Bedeutungszuwachs von Metaphern und Framing an sich kam es in den letzten Jahren auch zu versuchen, den Einfluss dieser beiden Themenfelder in Verbindung zu bringen und ihren Einfluss auf unser kognitives Verständnis in einer Kombination zu verstehen. Auch wenn dieses Forschungsfeld noch recht jung ist und noch relativ am Anfang steht, kann man doch bereits erkennen, welches Potenzial von diesen sogenannten „metaphorical frame“ Analysen ausgehen kann (Gibbs 2002, Bowdle & Gentner 2005, Joris et al. 2019).

Eben dieses Themenfeld ist es auch, mit dem ich mich in dieser Arbeit beschäftigen werden. Sowohl Framing als auch Metaphorik haben bedeutenden Einfluss auf unser Verständnis von Dingen sowie unsere Gedankengänge. In Kombination entwickeln diese beiden Felder häufig ein noch stärker wirkendes Potenzial dafür. Auch wenn diese Forschungsrichtung noch in den Kinderschuhen steckt, so denke ich doch, dass ihr Potenzial und ihre Bedeutung sowohl aktuell als auch in Zukunft gegeben ist und bedeutenden Einfluss auf unser Verständnis kognitiver Vorgänge haben kann (Ottatti & Renstrom 2010).

Framing:

So vorteilhaft eine breite Palette an Forschungsgebieten sein kann, welche man in Bezug auf Metaphern und Framing beobachten kann, so problematisch kann sie auch für eine klare Eingrenzung und Definition dieser Themenfelder sein. Eine Eingrenzung auf einen kleineren klaren Blickwinkel ist nur schwer möglich, wird aber im Rahmen dieser Arbeit notwendig sein, um ein besseres Verständnis für die Thematik entwickeln zu können. Dies wird allerdings einige Vereinfachungen notwendig machen; da aber in dieser Arbeit nicht die Gesamtheit des Metaphern- und Framing-Verständnisses analysiert werden soll, sollte dies keine schwerwiegenden Folgen mit sich bringen. Beginnen werde ich daher also mit dem Konzept des Framings und einem Versuch, dieses so großräumige Themenfeld einzuengen.

Wie bereits erwähnt, hat die Theorie des Framings in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen. Auch derzeit scheint dieser Trend kaum abzuflauen und die Framing-Theorie beansprucht einen Platz als einen der zentralen Forschungsbereiche der (politischen) Kommunikationsforschung. Sowohl die Bedeutung im deutschen wie auch im internationalen Raum sowie auch die Anzahl an Arbeiten, die mit dem Framing Ansatz als theoretischen Hintergrund verfasst werden, spiegeln dies wider (Matthes 2014a).

Da Framing aber ein so weitreichendes Gebiet umfasst, gibt es keine klare einheitliche Definition. Grundlegend bedeutet Framing das Einbetten eines Themas in ein bestimmtes Bedeutungsumfeld. Laut Goffman stellen Frames grundlegende kognitive Strukturen dar, welche die Wahrnehmung und Widerspiegelung der Realität lenken. Frames werden hierbei weniger bewusst erzeugt, sie entstehen vielmehr unbewusst (wenn nicht geplant eingesetzt) während eines kommunikativen Prozesses (Goffman 1993).

Um das Prinzip des Framings besser verstehen zu können, ist, wie so oft, ein Einblick in dessen Geschichte sehr hilfreich. Die Basis des Framings geht auf drei verschiedene Traditionen zurück, welche sie auch heute noch beeinflussen. Diese sind Soziologie, Psychologie und Kommunikationswissenschaften (Matthes 2007). Das grundlegendste Prinzip des Framing-Ansatzes erregte erstmals Anfang 1970 Aufmerksamkeit, vor allem durch die Arbeiten von Gregory Bateson. Anfangs bezog sich dieses Themengebiet noch vor allem auf den Bereich der Psychologie. Bereits

kurz darauf entwickelte sich Framing aber als ein interdisziplinärer Forschungsansatz weiter und breitete sich auf andere Forschungsgebiete aus (Dahinden 2006).

Vor allem die Arbeit des Soziologen Erving Goffman war dabei bedeutend und führte das erste Mal zu vermehrt wahrzunehmender Bedeutung der Framing-Theorie. Vor allem seine Arbeit: "Rahmen-Analyse: Ein Versuch über die Organisation von Alltagserfahrungen" spielte hierbei eine entscheidende Rolle. Ausgangspunkt von Goffman in dieser Arbeit ist die auch heute noch geltende Grundannahme, dass eine Person das Erlebte sinnvoll strukturieren muss, um es verarbeiten und verstehen zu können. Eben diese Strukturierung geschieht anhand der für den gesamten Ansatz so bedeutenden Frames (Rahmen), in welche das Erlebte eingeteilt wird. Frames sind daher eine Art Sinnstruktur, welche es dem Menschen erlaubt, Situationen zu erkennen und ihre Handlungen darauf aufbauend zu verstehen und so sein Handeln anzupassen. Wie sich eine Situation also verhält, hängt sehr stark von ihrer Wahrnehmung und Interpretation der Situation ab. Erst diese Frames also verleihen uns das Verständnis für eine Situation und dadurch ihren Sinn (Matthes 2014b: S. 24).

Im Laufe der Zeit und der Weiterentwicklung des Framing-Begriffes kamen durch den Einfluss der verschiedenen Traditionen weitere Ansätze wie jene der Schema-Theorie hinzu. Dieser Ansatz teilt menschliches Wissen in ein Schubladensystem ein, dieses wiederum in weitere Unterschubladen und so führt das zu einem Verständnis einer Situation. Sollte eine Situation für einen Menschen „keine Schublade öffnen“, so kann er diese Situation auch nicht verstehen. In der Framing-Theorie werden Frames häufig als ein Bündel von Schemata zu einem Thema verstanden (Matthes 2014b: S. 28f).

Auch der Begriff des Primings kam im Laufe der Zeit in das Bedeutungsfeld des Framing-Ansatzes. Priming beschreibt den Prozess, in dem ein vorangehender Reiz bestimmte Gedächtnisinhalte aktiviert und dadurch die Wahrnehmung und die Bedeutung nachfolgender Informationen verändert (Peter 2002). Obwohl beide starke Ähnlichkeiten mit dem grundlegenden Framing-Ansatz aufweisen, sind sie dennoch klar zu unterscheiden. Da diese beiden Ansätze zu stark in die Materie der Psychologie abdriften, sind sie für das Verständnis in dieser Arbeit auch nicht notwendig. Dennoch zeigen diese beiden Ansätze auf, wie bedeutend die verschiedenen Traditionen der Framing-Theorie für ihre Entwicklung sind. Auch wenn sie in dieser Arbeit keinen direkten Einfluss haben werden, zeigen sie die Möglichkeiten des interdisziplinären Verständnisses der Framing-Theorie (Matthes 2014b: S. 29f).

Was hingegen direkte Bedeutung für diese Arbeit hat, sind die Ansätze von Robert Entman, vor allem jene, die in seiner 1993 veröffentlichten Arbeit: "Framing: Toward clarification of a fractured paradigm" erschienen sind. Auch wenn bis zu diesem Zeitpunkt bereits ein konstanter Anstieg der Bekanntheit des Framing-Ansatzes festzustellen war, so ging dieser dennoch recht zögerlich voran. Dies änderte sich mit der Arbeit von Entman schlagartig und es kam zu einem regelrechten Boom des Framing-Ansatzes. Bis heute gilt Entmans Werk als ein Meilenstein der Framing-Forschung. In eben dieser Arbeit entstand auch eine der bekanntesten Framing Definitionen, welche auch heute noch häufig Anwendung findet: „*To frame is to select some aspects of a perceived reality and make them more salient in communicating text, in such way as to promote a particular problem definition, causal interpretation, moral evaluation, and/or treatment recommendation for the item described.*“ (Entman 1993: S. 52).

Entman kritisierte bereits in der Arbeit 1993, dass der Framing-Ansatz zu stark fragmentiert ist und viele der Framing-Analysen zu sehr für sich selbst gesehen werden. Dieses Problem ist auch heute noch nicht behoben und sorgt immer noch dafür, dass die Framing-Theorie unter ihrem wahren Potenzial arbeiten muss. Daher forderte Entman auch ein Framing-Paradigma und damit die Möglichkeit, alle Bereiche der Kommunikationsforschung mit einem einheitlichen Vokabular durchleuchten zu können. Entman war es auch, der den Schwerpunkt moderner Framing-Analysen auf die Untersuchung von Medieninhalten brachte und den damit zusammenhängenden Fragen von Macht und der Verzerrung von Berichterstattung. Nach diesen großen Einflüssen gab es zwar keine Einzelpersonen mehr, die so nachhaltigen Einfluss auf die Framing-Theorie ausübten, durch die stark steigende Beliebtheit der Thematik und der damit zusammenhängenden Steigerung ihrer Anwendung ist bis heute eine konstante Veränderung und Entwicklung feststellbar (Matthes 2014b: S. 30–35).

Wie kommt es, dass es in der Framing-Theorie zu einem so außergewöhnlichen Boom kam? Dietram Scheufele schreibt dies einem recht ähnlichen Grund zu, wie es bereits Entman tat. Der Tatsache, dass ein großer Teil der (politischen) Kommunikationsforschung durch Hilfe dieses Ansatzes bearbeitet und ausgeleuchtet werden kann, weshalb man es auch als eine Art Brückenkonzept bezeichnet (Scheufele D. 1999). Vor allem der Teilbereich der politischen Kommunikationsforschung wird hierbei für diese Arbeit von Bedeutung sein. Die politische Kommunikationsforschung beschäftigt sich meist mit strategischer

Kommunikation seitens politischer Eliten, der journalistischen Verarbeitung dessen sowie der Wirkung des Outputs dieser Verarbeitung und wie diese erfasst, verstanden und verarbeitet werden kann (Matthes 2014b: 12ff).

Doch was ist nun Framing eigentlich? Wie man bereits erkennen konnte, gibt es nicht nur eine einzige Möglichkeit, um Framing zu interpretieren, sondern verschiedene Ansätze. Eine der aktuellen Interpretationsmöglichkeiten von Framing kommt von Chong und Druckman und sieht Framing als etwas, das unser alltägliches Leben organisiert, indem es ablaufenden Strängen von Ereignissen einen Sinn zuordnet und eine bestimmte Definition und Interpretation fördert (Chong & Druckman 2007).

Wie bereits unter Goffman klar wurde, verstehen Menschen verschiedenste Thematiken meist stark selektiv, wodurch bestimmte Fakten betont werden, andere hingegen vernachlässigt. Dieser Blickwinkel auf ein Thema ist es auch, von dem Framing seinen Namen bekommt. Diese Frames entstehen nicht immer allein durch die Sichtweise der Betroffenen, sondern sie werden häufig von verschiedensten Mitspielern wie Politikern, Journalisten, Unternehmen oder anderen Organisationen beeinflusst. Der Framing-Ansatz versucht zu erklären, wie sich Frames dieser Akteure bilden und verändern und wie sich diese Akteure in ihrer Framebildung gegenseitig beeinflussen. Doch obwohl von der Framing-Theorie gesprochen wird, gibt es kein einzelnes kohärentes Theoriegebäude. So kommt es auch nach den verschiedenen Eingrenzungen, bezogen auf die Framing-Theorie, zu einem breiten, heterogenen Begriffsverständnis, welches wie folgt festgelegt werden kann: „*Framing bezieht sich auf den aktiven Prozess des selektiven Hervorhebens von Informationen und Positionen. Frames verstehen wir dabei als das Ergebnis des Prozesses.*“ (Matthes 2014b: 10).

So sind Frames also strategische Blickwinkel auf politische Themen, die gewisse Informationen in den Vordergrund rücken und anderen hingegen weniger Aufmerksamkeit schenken oder sie völlig außer Acht lassen. Jeder Diskurs, der öffentlich geführt wird, ist ein Wettbewerb, in dem auf verschiedenen Ebenen um den dominanten Frame gekämpft wird. Frames an sich legen meist eine bestimmte Problemdefinition nahe, sie machen Ursachen für Probleme aus, bieten eine Bewertung des Problems und zeigen Lösungsmöglichkeiten auf (Matthes 2014b: 12ff).

Da nun grundlegend geklärt ist, was unter Framing verstanden werden kann, werde ich nun darauf eingehen, warum Framing überhaupt für diese Arbeit interessant ist.

Einerseits ist hierbei der Einfluss von Framing auf Menschen sehr bedeutend. Bereits 1997 entstand die Arbeit des Republikaners Frank Luntz: „Language in the 21st century“. Die Grundaussage dieser Arbeit war auch recht simpel und berief sich auf das Prinzip, dass nicht was wir sagen, tatsächlich wichtig ist, sondern wie wir es sagen. Auch wenn diese Aussage zugespitzt formuliert ist, so ist vieles daran dennoch wahr. Diese Ansicht ist auch nichts Neues, wie man weiter oben gesehen hat. Doch Luntz war der erste Meinungsforscher, der das Konzept des Framings tatsächlich als Instrument in einem Wahlkampf einsetzte. Kurz darauf war ein recht ähnliches Konzept auf der Seite der Demokraten festzustellen und der Startschuss für den Erfolg des Framing-Ansatzes war erfolgt (Scheufele D. & Tewksbury 2007).

Der effektive Bedeutungsgewinn von Theorien wie Framing, Agenda Setting und Priming wird vielfach als der aktuell letzte Paradigmenwechsel in der politischen Kommunikationswissenschaft angesehen. Ein Themenbereich, der sich mit der Annahme beschäftigt, dass Medien die Möglichkeit zu großer Einflussnahme auf die Menschen haben. Diese Effekte hängen aber sehr stark von den Veranlagungen, den Schemata und anderen Merkmalen des Publikums ab und wie diese die Informationen aus den Medien verarbeiten (Scheufele D. & Tewksbury 2007).

Dieser Einfluss der Medien auf die Menschen wird im Framing Ansatz grundlegend als sehr bedeutend angesehen. Vor allem, weil Journalisten häufig der letzte Schritt in der Informationsgenerierung sind, bevor sie auf den Konsumenten trifft. Dies heißt aber nicht, dass alle Journalisten versuchen, ihr Publikum direkt zu beeinflussen oder zu täuschen. Framing an sich ist ein notwendiges Mittel, um verschiedene Themen für das Publikum zu vereinfachen, um das Arbeiten der Medien überhaupt zu ermöglichen. Dieses Benutzen der bereits existierenden kognitiven Schemata/Frames ist es erst, was viele Medien für uns zugänglich macht. Sie erreichen damit aber, ob gewollt oder nicht, auch sehr starken Einfluss auf unsere Denkstrukturen, dessen sollte man sich stets bewusst sein (Scheufele D. & Tewksbury 2007).

Durch den bedeutenden Einfluss der Medien hört man immer wieder auch Stimmen, welche eben diesen Einfluss auf die politische Kommunikation beklagen. Diesem Effekt der Mediatization (Medialisierung) folgend, entscheiden sich immer mehr politische Akteure, ihr Framing so anzupassen, dass sie wahrscheinlicher in den Medien repräsentiert werden. Dies führt dazu, dass Themendiskurse weniger politisch aussagekräftig geführt werden, sondern eher von medialer Logik dominiert werden. Das wiederum führt dazu, dass die grundlegende Funktion der Demokratie gestört

wird, da der Schwerpunkt von wesentlichen Frames auf eher triviale Frames verlegt wird (Strömbäck 2008).

Konträr zu diesen Befürchtungen kann man aus der Arbeit von Matthes aus dem Jahr 2012 eher Gegenteiliges schließen. In diesem Artikel deuten die Ergebnisse eher auf einen anderweitigen Effekt hin. Nachrichten haben zwar tatsächlich begrenzt Einfluss auf die Framebildung genommen. Die grundlegenden Ergebnisse der Untersuchung deuten allerdings vermehrt darauf hin, dass Medien viel häufiger den Austausch von Argumenten und Dialoge bevorzugt haben, als sie zu trivialisieren, zu dramatisieren oder sie auf andere, mehr Aufmerksamkeit erregende Art und Weise abzuändern. So beeinflussen die Medien tatsächlich sehr stark das Framing des Endkonsumenten der Informationen. Medien selbst werden im Gegenzug allerdings auch stark von anderen Kommunikatoren beeinflusst. Diesen Ergebnissen folgend werden also nicht politische Akteure von Medien-Logik beeinflusst, sondern sehr häufig werden Medieninhalte von politischer Logik bestimmt (Matthes 2012).

Wie genau Framing in dieser Arbeit definiert und analysiert werden soll, bespreche ich noch genauer im Methodenteil. Da nun aber ein grundlegender Einblick in die Thematik des Framings ermöglicht wurde, bleibt noch zu besprechen, warum Metaphorik von Bedeutung ist und wie diese überhaupt mit der Thematik der Frames und deren Wirken zusammenhängt.

Metaphern:

Metaphorik arbeitet auf eine ähnliche Weise, wie es bei Framing zu beobachten ist und beeinflusst vor allem subtil unser Verständnis und das Unterbewusstsein. Metaphern und deren Analyse haben in den letzten Jahren einen klar erkennbaren Aufschwung bekommen. Doch trotz all der erhaltenen Aufmerksamkeit und den damit zusammenhängenden Zugewinn an wissenschaftlicher Bearbeitung ist bereits zu Beginn klarzustellen, dass eine eindeutige und einheitliche Definition zu diesem Themenfeld auch heute noch nicht vorhanden ist. Auch nach Jahrzehnten des Interessensgewinnes an diesem Themenfeld ist die Definition immer noch so umstritten wie früher, teilweise wird sie sogar noch breiter diskutiert.

Mögliche Definitionsversuche für Metaphern und ihrer Analyse gibt es an beiden Extremen. Eine der bekanntesten mit sehr weitläufigen Annahmen ist jene von Lakoff und Johnson aus dem Jahr 1980, welche Metaphern und ihr Verständnis als: *„The essence of metaphor is understanding and experiencing one kind of thing in terms of another“* (Lakoff und Johnson 1980: S. 5) bezeichnen. Es gibt aber auch Definitionsversuche, die die klare und enge Einschränkung des Metaphern-Begriffes grundsätzlich ablehnen und dies als weder möglich noch überhaupt als gewünschtes Ziel ansehen. Ein solches Beispiel können wir in den Annahmen von Black sehen: *„Metapher ist bestenfalls ein unscharfer Begriff, und wir müssen uns davor hüten, ihn strengeren Verwendungsregeln zu unterwerfen als in der Praxis tatsächlich zu finden sind“* (Black 1983: S. 59).

Für Schmitt (2010) konstruieren Metaphern, sie beleuchten und verdunkeln Zusammenhänge und leiten so unser Denken, Handeln und Fühlen an. Doch ihre Bedeutung geht bereits viel weiter zurück. Schon in der Antike bei Aristoteles hatten Metaphern einen wichtigen Einfluss und bereits damals wusste man um die Bedeutung von Metaphern als einem bedeutenden stilistischen Sprachmittel. Eine Tatsache, die auch in der Moderne noch zu beobachten ist (Sopory & Dillard 2002). Problematisch ist allerdings, dass Metaphorik außerhalb von wissenschaftlichen Arbeiten und ihrem Umfeld vielfach immer noch als rein stilistisches Sprachmittel angesehen wird und die sonst bereits anerkannte Wirkungsstärke von Metaphorik daher häufig völlig unbeachtet wirken kann.

Auch wenn die moderne Metaphern-Analyse ein noch junges Themenfeld ist, so weist sie doch mehr Entwicklung und verschiedene Perspektiven auf als vielfach

angenommen wird, vor allem auch eine vor Lakoff und Johnson. Denn auch vor dem so starken Anstieg der Bekanntheit der Metaphern-Analyse durch die Arbeiten von Lakoff und Johnson hat es verschiedenste Perspektiven zur Analyse und zu den möglichen Funktionsweisen von Metaphern gegeben. Diese älteren und vielfach konkurrierenden Perspektiven zur Metaphorik mögen heute nicht mehr die Bedeutung haben, die sie zurzeit ihrer Entstehung hatten. Vor allem durch das Aufkommen der kognitiven Metaphern-Theorie, an der sich ein großer Teil der modernen Perspektiven orientiert, ist ihre direkte Bedeutung immer stärker in den Hintergrund geraten. Für ein Verständnis der modernen Perspektiven und vor allem wie diese entstanden sind, bieten sie aber immer noch unschätzbare Einblicke und sind grundlegende Bausteine für ein Verständnis der Entwicklung der „modernerer“ Metaphern-Theorien. Ebenfalls bedeutend ist hierbei die Erkenntnis, dass moderne Metaphern-Theorie keinesfalls in einem „theorieneutralen Raum“ entstanden ist, auch wenn die Arbeiten von Lakoff und Johnson teilweise diesen Eindruck erwecken mögen (Schmitt 2018: S. 8ff).

Grundlegend sind vor den Arbeiten von Lakoff und Johnson vor allem 5 andere Stränge der Metaphern theoretischen Perspektiven bedeutend. Beginnen werde ich hierbei mit der Perspektive, welche „Metaphern als Ersatz oder Vergleich ansieht“. Diese Perspektive ist es auch, welche man bereits bei Aristoteles und seinen Schaffenskollegen in der Antike beobachten konnte. In diesem Jahrtausend hat dieser Ansatz vor allem durch die Arbeiten von Grice (1988) und Searle (1993) an Bekanntheit gewonnen (Bertau 1996: S. 274 – 277). In dieser Perspektive werden Metaphern als eine Art Abweichung vom tatsächlichen Sprachgebrauch angesehen. Diese Theorie wird häufig als Substitutionstheorie bezeichnet, da die buchstäblichen Bezeichnungen durch bildliche ersetzt werden. Ein Beispiel wäre hierbei die Bezeichnung eines Menschen als Geier für gierig oder hinterhältig oder als Fuchs als Ersatz für klug oder gerissen. Allerdings ist ein Problem dieser Ansicht wenigstens aus heutigem Blickwinkel, dass Metaphern nicht als etwas Alltägliches wahrgenommen werden und daher auch nicht in diesem Aspekt betrachtet werden (Schmitt 2018: S. 8 – 12).

Ein anderer Ansatz war jener, der „Metaphern als Erzeuger einer kognitiven Spannung“ angesehen hat. Diese vor alle von Weinrich (1983, S: 330ff) und Ricoeur (1983: S. 361f) geprägte Theorie unterscheidet sich von der vorher genannten Vergleichstheorie vor allem in der Annahme, dass Metaphern nicht vorhandene Ähnlichkeiten abbilden, sondern diese erst schaffen. So wird die Metapher als eine Art

kontextuelle Bedeutungsveränderung angesehen. Durch diese kontextuellen Veränderungen wird ein Text verständlich gemacht und gleichzeitig versteht man die Metapher aus dem Kontext dieses Textes heraus. So werden also neue Zusammenhänge von den Metaphern aktiv geschaffen (Ricoeur 1983: S. 375f). Aber auch in dieser Perspektive sind alltägliche Metaphern nicht bedeutend, vor allem da in dieser Theorie noch eine Unterscheidung zwischen „toten“ und „lebendigen“ Metaphern vorgenommen wird (Schmitt 2018: S: 8 – 12).

Ein dritter Strang dieser Metaphern theoretischen Perspektiven, sieht Metaphern als ein „pragmatisches Phänomen“ an. Im deutschen Sprachraum wurde dieser Ansatz vor allem durch Nieraad im Jahre 1980 geprägt, welcher Metaphern nicht mehr als ein Phänomen der Sprache, sondern vielmehr des Alltages bezeichnete. Die Besonderheit dieser Theorie liegt vor allem in der Tatsache, dass durch sie erstmals die sozialen und situativen Kontexte der Metaphern Verwendung fanden sowie auch deren Erkennung beschrieben werden konnte (Jäkel 2003).

Der vierte und damit vorletzte Ansatz ist jener, der „Metaphern als Resultat der Interaktion der Bedeutung“ ansieht. In dieser Perspektive wird die auch heute noch bedeutende und vom Sprachpsychologen Bühler geprägte Ansicht bedeutend, dass Metaphern das Sehen eines Gegenstandes durch einen anderen seien (Schmitt 2001). In dieser Perspektive werden Metaphern sehr häufig als eine Art Projektion gesehen beziehungsweise als eine Interaktion zweier Sphären. Diese Ansicht prägte auch viele der folgenden Theoretiker der Metaphern-Analyse, unter anderem auch Max Black. Für diesen entfalten Metaphern dadurch ihre Wirkung, dass auf einen Hauptgegenstand ein System von assoziierten Implikationen angewandt wird, welcher für den untergeordneten Gegenstand kennzeichnend ist. Dadurch werden durch die Metapher charakteristische Züge des Hauptgegenstandes unterdrückt oder hervorgehoben (Black 1983: S. 75f). Es handelt sich also um einen Ansatz, welcher der heute viel vertretenen Ansicht von Quell- und Zielbereich, welche ich später noch genauer beleuchten werde, nicht unähnlich ist. In einer seiner späteren Arbeiten beschreibt Black das Wirken von Metaphern mit einer anderen Metapher als eine Spitze des Eisberges (Black 1983b: S 396f). Dieser Ansatz, dass die Metapher zwar klar erkennbar ist, ihre Wirkung aber nicht voll sichtbar (noch unter Wasser) ist, ist es auch, der in vielen späteren Perspektiven noch erkennbar sein wird, so auch in der von Lakoff und Johnson.

Die letzte der hier besprochenen Perspektiven ist jene, die Metaphern als „lebensweltlichen Rückhalt des Denkens“ ansieht. Diese Perspektive wurde vor allem von Blumenberg geprägt. Dieser sieht Metaphern immer noch als eine Art sprachliche Besonderheit und nicht als etwas Alltägliches. Er macht aber einen für die moderne Metaphern-Analyse sehr bedeutenden Schritt und geht nicht mehr länger davon aus, dass Metaphern durch eine andere Beschreibung oder einen besseren Begriff umgangen werden können (Blumenberg 2007: S. 61f, 97). Für Blumenberg ist die Beschäftigung mit Metaphern vor allem eine Suche nach der Substruktur des Denkens. Hierbei antworten Metaphern auf Fragen präsystemischen Charakters, wodurch sie Orientierung und Modellvorstellungen transportieren (Blumenberg 1960: S. 9 – 13).

Dieser kurze Überblick über eine sehr breit gefächerte und komplexe Theorielandschaft zeigt natürlich keinesfalls die Gesamtheit der Entwicklung der Metaphern-Theorie und ihrer Geschichte. Vielmehr sollte sie nur einen kurzen Einblick in bedeutende Entwicklungsschritte in diesem Theoriefeld aufzeigen und einen Kontext schaffen, wenn ich nun auf etwas modernere Perspektiven eingehe. Vor allem ist, wie bereits erwähnt, die Tatsache wichtig, dass die moderne Metaphern-Theorie keinesfalls aus dem Nichts entstanden ist, sondern auf Jahrzehnte von basisbildenden Ansätzen zurückgreifen und aufbauen konnte (Schmitt 2018: S. 11).

Vor allem die Ansätze von Lakoff und Johnson, auf welche auch heute noch sehr viel zurückgegriffen wird, wenn auch meist überarbeitet, stimmen in vielen Punkten mit der einen oder anderen der gerade erwähnten Perspektiven überein und können grundlegend in folgende Punkte zusammengefasst werden:

- Die Autoren sehen Metaphern als ein unverzichtbares Element der Sprache und des Denkens, welches nur sehr schlecht durch andere Begriffe aufgelöst werden kann und überhaupt nicht durch eine Metapher freie Sprache ersetzt werden kann.
- Sprache und Denken hängen sehr eng zusammen und die Analyse der Sprache wird zu einer Analyse des Denkens.
- Die Autoren bemühen sich vor allem darum, weniger einzelne Metaphern an sich zu analysieren, sondern versuchen meist den gemeinsamen Sinn von vielen Metaphern erkennen zu können. (metaphorische Konzepte)
- Das Denken in Metaphern und ihr Verständnis ist immer soziohistorisch verortet und damit ein Ausdruck einer bestimmten Kultur und Zeit (Schmitt 2018: S. 11).

Lakoff und Johnson werden vielfach als jene Personen angesehen, welche die größten Schritte in der Metaphern-Theorie gesetzt haben und diese ins Rampenlicht gebracht haben, in dem sie sich auch heute noch befindet. Sie werden auch heute noch regelmäßig zitiert. Die Besonderheit, die Lakoff und Johnson durch ihre Arbeiten gebracht haben, war die Folgende.

Wie die 5 besprochenen Theorien aufgezeigt haben, waren Metaphern bis ans Ende der 70er-Jahre vor allem als Dinge der Sprache und der Rhetorik angesehen worden. Eine Abkehr dieser Ansichten wurden teilweise durch Ortony und seine Arbeit „Metaphor and Thought“ (1979), aber vor allem ein Jahr später durch die Arbeit von Lakoff und Johnson „Metaphors we live by“ (1980) bewirkt. Vor allem diese Arbeit von Lakoff und Johnson, welche über die Jahre mehrfach überarbeitet wurde, war es, welche den sogenannten „cognitive turn“ ausgelöst hatte. Somit wurden Metaphern von der reinen Sphäre der Sprache und Rhetorik gelöst und in die Sphäre der Gedanken und deren Konstruktion gebracht (Steen 2011: S. 26f).

Die Hauptannahme von Lakoff war also, dass Metaphern ihr Wirken vor allem in den Gedanken ausbreiten. Er bezeichnet sie als ein: „cross domain Mapping in the conceptual system“ (Lakoff 1993: S. 203). Ein Beispiel hierfür wäre die Tatsache, dass Argumente in der Gesellschaft sehr häufig als ein Kampf/Krieg angesehen werden und nicht umgekehrt. Dies führt auch zu der Annahme, dass Metaphern nicht nur in der Sprache zu finden sind, sondern auch in Dingen wie Gestik, Bildern oder allgemein anderen Arten der Symbolik. So sind Metaphern in Lakoffs Auffassung also keinesfalls selten, sondern höchst konventionell und fast allgegenwärtig in unseren Gedankengängen vorhanden. Dies führt er vor allem auf die Notwendigkeit von Menschen zurück, unbekannte oder schwer verständliche Dinge durch Hilfe von bekannten Erfahrungen oder Phänomenen zu erklären und zu verarbeiten (Steen 2011: S. 28f).

Neuere Ansätze hingegen entfernen sich wieder vermehrt von der so extremen Allgegenwart von Metaphern. Vielfach wird versucht, stärker auf die interdisziplinären Einflüsse der verschiedenen Quellbereiche einzugehen. Dies vor allem aufgrund der Ergebnisse, die zeigen, dass Metaphern am klarsten in einer Kombination von Sprache, Gedanken und Kommunikation verstanden werden können. Dies führt einerseits dazu, dass Metaphern nicht mehr ein so allgegenwärtiger und fast alles

erklärender Einfluss zugeschrieben wird, wie es in den Annahmen von Lakoff getan wurde. Andererseits wird es durch eine solche Einschränkung und durch die Zusammenarbeit der verschiedenen wissenschaftlichen Themenfelder möglich, den Einfluss von Metaphern eindeutiger und vor allem auch klarer aufzuzeigen. So geht es in neueren Metaphern analytischen Ansätzen weniger darum, allein die Sprache oder nur die Gedanken zu beobachten, sondern vielmehr um das Beobachten verschiedenster Faktoren, welche die Bildung unserer Gedankengänge beeinflussen und wie diese in ihrem Zusammenspiel wirken (Steen 2011: S. 28 - 30).

Auch wenn „modernere“ Metaphern theoretische Ansätze immer noch die Bedeutung von Metaphern und ihren Einfluss auf das Entstehen von Sinnkonstruktionen und kognitiven Mustern betonen, so werden diese nicht länger alleinig darauf beschränkt. Die Gesamtheit der Sinnkonstruktion kann nicht allein auf Metaphern basierend verstanden werden. Um die Gesamtheit dieser sprachlichen Einflüsse verstehen zu können, kann man sich daher nicht allein auf die Metaphern-Analyse verlassen, auch wenn diese sehr wichtigen Einblicke und wichtiges Wissen bringen kann (Kurse et al. 2011: 9f).

Dieser kurze Ausflug in die Entwicklung der verschiedenen Perspektiven zur Metaphorik und ihrer Analyse ist vor allem daher notwendig, um verstehen zu können, warum eine eindeutige und übergreifende Definition von Metaphorik, wie oben erwähnt, so schwierig ist. Dennoch werde ich im folgenden Absatz kurz versuchen, einen allgemeinen Überblick zu bieten, was Metaphern nun eigentlich sind, wie aktuell versucht wird, ihren Einfluss festzustellen und später noch wichtiger, wie sie in dieser Arbeit definiert werden.

Grundlegend bezeichnet man Metaphorik oder metaphorisches Sprechen als einen Vorgang, bei dem etwas in der Eigenschaft von etwas anderem verstanden oder erlebt wird. Bedeutend ist vor allem die Frage, ob hierbei ein übertragener Sinn gebraucht wird. So kann man nämlich sowohl metaphorisch als auch tatsächlich in einem Glashaus sitzen und sollte nicht mit Steinen um sich werfen. Eine Kombination dieser beiden Möglichkeiten ist ebenfalls möglich (Schmitt 2018: S. 1ff).

Man kann Metaphern also als einen Vergleich in Form von „A ist B“ ansehen. So werden Metaphern generell als: *“an implied comparison between two dissimilar objects, such that the comparison results in aspects that normally apply to one object being transferred or carried over to the second object”* (Sopory & Dillard 2002: S. 382)

angesehen. Man kann also bereits an der Beschreibung von Metaphern selbst erkennen, dass sie einen Einfluss auf unser Verständnis und damit auch auf unser Denken selbst haben.

Wissenschaftler wie Adorno, Foucault und Lakoff führen uns dabei die Bedeutung von Sprache und ihren Mustern immer wieder vor Augen. Die Metaphern-Analyse sieht hierbei Sprache als ein Sinn konstruierendes Symbol- beziehungsweise Zeichensystem. Daher ist es auch wenig verwunderlich, dass der Einfluss von Lakoff und Johnson auch heute noch festzustellen und der Kern dieser Definition sowie geltende Annahmen vielfach von ihren Arbeiten beeinflusst sind. Nach 1990 ist so gut wie keine wissenschaftliche Arbeit im Themenfeld der Metaphern-Analyse entstanden, welche nicht unterstützend oder verneinend zu ihren Arbeiten Stellung bezogen hat. Der durch sie ausgelöste „cognitive turn“ versuchte allerdings weniger bewusste Denkprozesse zu analysieren als vielmehr nicht oder nicht völlig bewusste mentale Schemata. Diese mentalen Schemata verstehen Lakoff und Johnson als Muster, die gleichermaßen Körper, Emotionen, Denkvorgänge, Handlungen und kulturelles Hintergrundwissen organisieren (Schmitt 2018: S. 2f).

Um diese aber sehr breiten Begriffe etwas einschränken zu können, wurden für metaphorische Analysen die Begriffe des Quell- und des Zielbereiches sehr bedeutend. Als Quellbereich wird hierbei der Erfahrungsraum bezeichnet, aus dem sich eine sprachliche Wendung speist. Als Zielbereich der Metapher wird jenes Phänomen bezeichnet, über das gesprochen wird. Ein solches Beispiel wäre die Übertragung des Verständnisses von Maschinen (Quellbereich) auf den komplexeren und abstrakteren Zielbereich des Körpers oder allgemein des Lebens. „Er arbeitet wie eine Maschine“ oder „Jemand kommt nicht in die Gänge“ wären Beispiele dafür (Schmitt 2018: S. 2f).

Direktere Beispiele, die in meiner späteren Erhebung vorkommen und noch genauer besprochen werden, wären die Übertragung des Verständnisses von Kampf (Quellbereich) auf den abstrakteren Zielbereich der Ideologie beziehungsweise der Politik: „Dies bedeutet auch, dass wir unsere europäischen Werte mit aller Kraft verteidigen müssen.“ (ÖVP: OTS0017, 24.10.2015) oder „Freiheit und Demokratie müssten bedingungslos verteidigt werden.“ (ÖVP: OTS0332, 10.12.2015).

Durch ihre Funktion sollen so die konkret verständlichen, lebensweltlichen Quellbereiche auf einen meist abstrakten Zielbereich angewandt werden. Hierbei

werden die so geschaffenen Beziehungen nicht jeweils neu oder eigenständig geschaffen, sondern an gängige soziale Deutungsmuster geknüpft. Dies führt dazu, dass Metaphern von der jeweiligen Kultur und ihrer Umwelt beeinflusst werden. Hierbei handelt es sich um jene soziohistorische Verortung, von der weiter oben gesprochen wurde (Schmitt 2018: S. 2 - 5).

Als grundlegende Regelung zur Identifikation von Metaphern lassen sich daher also folgende Regeln zusammenfassen und bezeichnen etwas als metaphorisch, wenn:

- a) ein Wort oder eine Wendung in einem strengen Sinn in dem für die Sprechäußerung relevanten Kontext mehr als nur wörtliche Bedeutung hat,*
- b) die wörtliche Bedeutung einem prägnanten Bedeutungsbereich entstammt (Quellbereich),*
- c) und gleichzeitig auf einen zweiten, oft abstrakteren Bereich übertragen wird (Zielbereich) (Lakoff und Johnson 1980: S. 10,14).*

Zusätzlich lässt sich hierbei sehr häufig eine Tendenz feststellen, dass der Quellbereich konkret sowie einfach und eher körpernahe ist. Der Zielbereich, auf den er übertragen wird, ist hingegen meist eher komplex und abstrakt. Ein Beispiel hierfür wäre die metaphorische Beschreibung des Lebens (Zielbereich) als ein Weg/Bewegung (Quellbereich). Natürlich gibt es auch in Bezug auf diese Festlegungen Kritiken und Erweiterungen, diese drei Punkte bieten aber dennoch einen guten Grundstein, was als Metapher gesehen werden kann und was nicht (Schmitt 2018: S. 4f). Vor allem, wie ich später noch genauer besprechen werde, wenn es sich in der angestrebten Metaphern-Analyse um eine nur in beschränktem Maße interpretierende Analyse handelt, welche keine extreme Tiefe in ihrer Untersuchung erreichen muss und auch kann.

Abschließend ist noch zu sagen, dass die Analyse von einzelnen, für sich alleinstehende Metaphern in der moderneren Metaphern-Analyse nur mehr selten zu beobachten ist. Vor allem die Beobachtung, dass Metaphern meist kulturell geprägt sind und selten ohne Zusammenhang auftreten, führte dazu, dass Metaphern nicht mehr nur für sich analysiert werden. In heutigen Metaphern-Analysen findet man überwiegend eine Untersuchung von sogenannten Metaphern Konzepten vor.

Metaphern Konzepte sind grundsätzlich verschiedene Metaphern, die sich in gleiche Quell- und Zielbereiche zusammenfassen lassen. Hierbei geht man grundlegend davon aus, dass die Anzahl von Metaphern an sich unbeschränkt ist, die der metaphorischen Konzepte hingegen beschränkt (Lakoff und Johnson 2003).

Beispiele für metaphorische Konzepte kann man am metaphorischen Konzept „Liebe ist ein Weg“ sehen: Einzelne Metaphern wie „ihre Wege kreuzten sich“, „sie kamen sich nahe“ oder „jeder ging getrennt seiner Wege“ lassen sich in das Konzept der Liebe ist ein Weg zusammenfassen (Schmitt 2018: S. 6f).

Auch in meiner Erhebung kann ein sehr ähnliches Beispiel gefunden werden, welches sich als Konzept „Politik ist Bewegung/ein Weg“ zusammenfassen lässt. Einzelne Metaphern in diesem Konzept wären beispielsweise: „einen Haushaltsplan (...), der Österreich den Weg in die richtige Richtung weist!“, „Die ersten Schritte, die wir gesetzt haben“, „Zeit zum Ausruhen haben wir allerdings nicht!“, „Trotz schleppender Konjunktur“ oder „die Staatsschuldenquote sei (...) erstmals (...) wieder rückläufig“ (ÖVP: OTS0062, 24.11.2015). Durch ihren geteilten Quell- und Zielbereich ist eine Analyse dieser einzelnen Metaphern in einem metaphorischen Konzept sinnvoller und sollte auch aussagekräftigere Ergebnisse liefern. Die Analyse der metaphorischen Konzepte anstatt einzelner Metaphern und deren Bedeutung ist daher auch weit verbreitet.

Dieser Überblick der Metaphern-Theorie mag nur einen eingeschränkten und teilweise überarbeiteten Einblick in die komplexe Materie der Metaphern-Forschung bieten. Wie man allerdings weiter oben erkennen kann, ist sie der Ausgangspunkt, an dem sich fast alle Arbeiten orientieren, welche sich in den letzten Jahrzehnten mit Metaphern und ihrem Wirken beschäftigen. Daher sollte es mir diese Basis auch ermöglichen, die in dieser Arbeit angewandte Definition von Metaphern festzulegen, die für die Untersuchung meines Forschungsinteresses am sinnvollsten ist. Bevor ich allerdings genauer auf die Definition eingehe, komme ich im nächsten Absatz zuerst auf die Perspektive des metaphorical Framings selbst zu sprechen und wie die Analyse von Frames und Metaphern überhaupt im Zusammenhang stehen.

Metaphorical Framing:

Der Ansatz des metaphorical Framings ist ein Ansatz, der im Vergleich zu den beiden Theorien des Framings und der Metaphern-Analyse noch relativ neu ist und noch keine so breite Bearbeitung und dadurch auch wenig Bekanntheit erfahren hat. Sehr vereinfacht gesagt, versucht metaphorical Framing etwas, das man in Ansätzen bereits in der Metaphern-Theorie beobachten kann. Metaphorical Framing versucht festzustellen, wie Metaphern und Frames über ihr Einzelwirken hinaus aufeinander einwirken und wie sich diese dadurch gegenseitig beeinflussen. Versucht wird diese Beeinflussung vor allem mit der Analyse von Frames festzustellen, um in ihrem Zusammenspiel dann beobachten zu können, wie die Metaphern zu deren Schaffung und Veränderung beitragen. Diese gegenseitige Beeinflussung wird meist im Kontext von Kommunikationsverhalten beobachtet, um den Einfluss von und durch Akteure klar feststellen zu können (Ottatti et al. 2014: S. 2ff).

Diese Theorie weist also ähnliche Ansätze wie die vorher besprochene Theorie der metaphorischen Konzepte auf. Aber auch von diesem Themenfeld unabhängige Theorien wie beispielsweise jene der Intersektionalität gehen von einer ähnlichen Prämisse aus. Nämlich von der Annahme, dass ein angemessenes Verständnis der Umstände nicht aus der Analyse und dem Wirken von Einzelteilen gewonnen werden kann. Dass also der Einfluss von Metaphern und Frames auf unsere Analyse und unser Verständnis von Kommunikationsmitteln mehr als nur die Summe seiner Einzelteile ist. Die grundlegende Annahme ist also, dass Metaphern und Framing in ihrem Zusammenspiel stärker wirken als im Einzelfall und dadurch wiederum einen stärkeren Einfluss auf die Kommunikation und dessen Verständnis haben als vielfach angenommen wird (Ottatti et al. 2014: S. 2 - 7).

Der Einfluss von Metaphern selbst konnte hierbei in den letzten Jahrzehnten immer wieder festgestellt werden (Graesser et al. 1989, Gibbs 1994, Mio & Katz 1996, Landau et al. 2010). Dabei konnte dieser Einfluss in den verschiedensten Bereichen festgestellt werden, für diese Arbeit aber vor allem bedeutend ist der Bezug zur politischen Kommunikation.

Politiker nutzen Metaphern für sich selbst, für ihre Gegner und auch die eigene politische Agenda. Einige Erhebungen (Mio et al. 2005) zeigen auf, dass wortgewandte Politiker häufiger Metaphorik benutzen und damit häufig überzeugender auftreten und bestimmte Ansichten besser an ihre Zielgruppen/Wählergruppen übermitteln können

als ihre Konkurrenten. Auch in Berichterstattungen ist das Auftreten von Metaphorik regelmäßig festzustellen. Hierbei wird von Dingen wie: „Erdrutschsiegen“, „Heimspielen“ oder „Endspurten im Wahlkampf“ gesprochen, wobei Themenfelder wie Krieg, Sport und Natur am stärksten vertreten sind. Was diesen Metaphern so häufige Verwendung beschert, ist meist eine klare Unterteilung und verständliche Muster, die sie mit sich bringen, wobei die hierbei am stärksten vertretenen, vor allem die Konzepte des „Sieges oder Niederlage“ und die Einteilung in „wir und sie“ ist (Gilbert 1979, Howe 1988).

Auch die Bedeutung von Frames konnte in den letzten Jahren regelmäßig belegt werden und bestätigte damit deren Einfluss auf den Blickwinkel, aus dem Menschen bestimmte Themenfelder betrachten und diese analysieren (Entman 1993, 2004). Wie bereits weiter oben besprochen, werden durch Framing bestimmte Aspekte hervorgehoben und andere wiederum eher vernachlässigt, um so den Blickwinkel der Menschen zu beeinflussen und zu lenken. Beispiele solcher Lenkungsversuche der Blickwinkel kann man unter anderem an Kriegsberichterstattungen erkennen. Je nachdem, ob Berichte beispielsweise als „Verteidigung oder als Angriff“ oder als eine „Besetzung oder eine Befreiung“ konstruiert werden, verändert sich der Blickwinkel des Empfängers häufig sehr stark (Pfau et al. 2005). Ein anderes Beispiel wären die von Druckman 2001 besprochenen Märsche amerikanische KKK (Ku-Klux-Klan) Mitglieder. Je nachdem, ob sie unter dem Frame „Sicherheit“ oder unter dem sehr unterschiedlichen Frame des „Auslebens des eigenen Rechtes auf Meinungsäußerung“ besprochen werden, ändert sich der Bezug und der Blickwinkel, den solche Berichterstattungen herbeiführen, teils drastisch.

Eben aus der Ansicht der Bedeutung und des Einflusses dieser beiden Perspektiven ist die Theorie des metaphorical Framings entstanden. Da diese beiden Theorien weiter oben bereits besprochen wurden, sollte auch schnell ersichtlich werden, warum diesen beiden Theoriefeldern ein gemeinsames, sich gegenseitig beeinflussendes und auch verstärkendes Wirken zugeschrieben wird. So wird durch das metaphorical Framing Modell einerseits versucht, ein übergreifendes Theoriekonzept zu schaffen und gleichzeitig aufzuzeigen, wie einflussreich durch Metaphorik geschaffene und genutzte Frames in und auf unsere Kommunikation wirken (Ottatti et al. 2014: S. 7ff).

Da dieses Forschungsfeld aber wie erwähnt ein noch recht junges ist, sind im Gegensatz zu Metaphern- und Framing Theorien noch wenig Erhebungen und Daten

direkter Analysen vorhanden. In den wenigen, die vorhanden sind, wird das Hauptaugenmerk häufig stärker auf eine der beiden Seiten gelegt oder die Forschungsfragen beschäftigen sich im Allgemeinen mit theoriebildenden Forschungszielen (Boeynaemsa et al. 2017, Brugman et al. 2017). Dies ist auch der Punkt, an dem ich mit meiner Forschungsfrage versuchen möchte anzusetzen. Ich werde versuchen herauszufinden, ob metaphorical Framing durch Kommunikatoren auch an direkten und praktischen Beispielen feststellbar ist und sollte dem so sein, wie unterschiedliche Kommunikatoren dies beeinflussen. Genaueres zu der Fragestellung werde ich im folgenden Absatz besprechen.

Fragestellung:

Da ich nun Metaphern und Framing grundlegend umrissen habe, kann ich auf das Ziel dieser Arbeit selbst eingehen: dem Zusammenspiel dieser beiden Faktoren und dem Interesse, wie sich Metaphorik auf die Bildung von Frames auswirkt. Hierbei bezieht sich mein Forschungsinteresse vor allem auf die Frage, ob und wie sich dieses metaphorical Framing tatsächlich in der Wirklichkeit widerspiegelt, also ob dessen Anwendung, ob nun bewusst oder unbewusst, in reellen Fallbeispielen beobachtbar ist.

Wie bereits besprochen, eignen sich für eine solche Analyse verschiedenste Bereiche. Besonders aussagekräftig kann man Metaphern und Frames in stark polarisierten Thematiken feststellen. Ich habe mich daher entschlossen, eine solche Analyse bezogen auf Kommunikation, genauer gesagt politische Kommunikation durchzuführen. Hierbei habe ich mich genauer für Parteien als Zielobjekt entschieden, da diese grundsätzlich einen bedeutenden Einfluss in der politischen Kommunikationsforschung aufweisen. Des Weiteren hat man durch die Arbeit von Matthes gesehen, dass politische Akteure maßgeblich an der Entstehung von medialen Inhalten beteiligt sind, wenn auch häufig auf eine indirekte Weise. Damit haben sie bedeutenden Einfluss auf den Output und den Endkonsumenten dieser Inhalte und dessen Framebildung.

Ich möchte versuchen aufzuklären, ob die Anwendung von metaphorical Framing tatsächlich in reellen politischen Aussendungen festzustellen ist und falls dem so ist, von welchen Parteien und wie es genutzt wird.

Meine Forschungsfrage drückt sich daher wie folgt aus: „Inwiefern ist metaphorical Framing durch politische Kommunikatoren feststellbar und ist eine unterschiedliche Nutzung von verschiedenen Akteuren erkennbar?“

Diese Fragestellung soll auch helfen, verschiedene Hypothesen zu beantworten. Ein Teil meiner Hypothesen bezieht sich auf die Existenz von generischen und von themenspezifischen Frames. Diese spielen in der Inhalts-analytischen Erfassung von Frames eine bedeutende Rolle. Generische Frames sind hierbei meist unabhängiger von bestimmten Themenfeldern. Sie sind daher häufig themenübergreifend und haben ein höheres Abstraktionsniveau und höhere Generalisierbarkeit. Themenspezifische Frames hingegen beachten eher die inhaltlichen Aspekte und sind auf spezifische Themenfelder zugeschnitten (Matthes 2014b: S 59ff).

Dies führt mich zu meinen ersten Hypothesen:

H1: In den Presseaussendungen der Parteien ist eine regelmäßige Anwendung von Metaphorik erkennbar.

H2: Die angewandte Metaphorik unterscheidet sich je nach angewandten Frame erkennbar.

H3: Die angewandte Metaphorik unterscheidet sich je nach Partei erkennbar.

Diesen drei Annahmen folgend gehe ich von einer weiteren Annahme aus, die vor allem auf den Annahmen der assoziativen Netzwerke von Higgins aus dem Jahr 1996 basiert. In dieser Theorie geht Higgins davon aus, dass unsere Gedächtnisinhalte durch die namensgebenden assoziativen Bahnen verbunden sind. Immer wenn ein bestimmter Gedächtnisinhalt aufgerufen wird, wird dieser und damit verbundene Inhalte aktiviert. Je enger hierbei eine Verbindung zwischen diesen Inhalten ist, umso stärker werden diese verbundenen Inhalte aktiviert. Die Stärke dieser Verbindung wird hierbei maßgeblich von zwei Faktoren beeinflusst. Einerseits spielt die Häufigkeit, mit der bestimmte Inhalte in der Vergangenheit aktiviert wurden, eine Rolle. Andererseits ist auch der zeitliche Abstand, zu dem der Inhalt das letzte Mal abgerufen wurde, sehr bedeutend. Je häufiger solche Inhalte also stimuliert werden, umso stärkeren Einfluss weisen diese Assoziationen also auf, was mich zu meiner anderen Hypothese führt (Higgins 1996).

H4: Ideologische stärker am Rand orientierte Parteien nutzen mehr Metaphorik als es bei Parteien, welche sich an der ideologischen Mitte orientieren, festzustellen ist.

H5: In den ideologisch stärker am Rand orientierten Parteien ist eine stärkere Veränderung nach Frame feststellbar als in den Parteien, welche sich an der ideologischen Mitte orientieren.

Meine letzten Hypothesen beziehen sich auf einen Ansatz von Cas Mudde aus dem Jahr 2016, welche in der Zeit der starken politischen Einflusszugewinne populistischer Parteien entstand. Dieser besagt kurz zusammengefasst, dass Parteien, welche sich an der ideologischen Mitte orientieren, durch den verstärkten Druck, ausgehend von populistischen Parteien und deren Rhetorik, entweder selbst auf populistische Rhetorik zurückgreifen oder vermehrt in Schweigen verfallen (Mudde 2016). Hierzu konnte Matthes 2020 feststellen, dass dies in Österreichs Parteienlandschaft tatsächlich so zu beobachten ist. Dabei ist zu beobachten, dass die Österreichische Volkspartei der populistischen Rhetorik der Freiheitlichen Partei Österreichs nähergekommen ist. Die Sozialdemokratische Partei Österreichs hingegen verfiel zunehmend in Schweigen in Bezug auf spezielle Thematiken (Matthes 2020, S. 22 - 25). Hierbei würde mich vor allem interessieren, ob eine solche Entwicklung auch in der Anwendung der Metaphorik und dessen Framing feststellbar ist, woraus sich meine letzten Hypothesen ergeben:

H6: Die Österreichische Volkspartei (ÖVP) weist stärkere Ähnlichkeiten in Metaphorik und Framing zu der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ) als der Sozialdemokratischen Partei Österreichs (SPÖ) auf.

H7: Die Sozialdemokratische Partei Österreichs weist die geringste Verwendung von Metaphorik auf.

Um diese Hypothesen beantworten zu können, wäre es meiner Meinung nach sinnvoll, verschiedene Aussendungen von Parteien zu analysieren, um so eine Beantwortung meines Forschungsinteresses zu ermöglichen. Ich denke, dass die Beobachtung von Presseaussendungen dafür am sinnvollsten ist. Um dies in einem realistischen Rahmen durchführen zu können, ist bei der Analyse sowohl eine Einschränkung des Raumes als auch der Zeit vonnöten. Eine räumliche Einschränkung würde sich zwangsmäßig auf den deutschsprachigen Raum beziehen, da es mir nur in der deutschen Sprache möglich sein wird, eine solche Analyse mit relativer Verlässlichkeit durchzuführen. Zusätzlich denke ich aber, sollte sich die deutsche Sprache gut für eine solche Analyse eignen, da Metaphern im alltäglichen Sprachgebrauch regelmäßig Anwendung finden. Dies sollte es mir ermöglichen festzustellen, ob die vorgefundene

Metaphorik eine bestimmte Frame-bildende Zielsetzung aufweist, oder ob sie nur als Stilmittel im allgemeinen Sprachgebrauch Anwendung findet. Präziser werde ich mein genaues Vorgehen noch im folgenden Kapitel schildern.

Methodik:

Da die Thematik des Framings ein so breites Themengebiet ist, ist es meiner Meinung nach umso wichtiger, genauer zu klären, welche Methodik mir in diesem Zusammenhang zur Verfügung steht und welche ich anwenden möchte. Auch für die Thematik der Metaphorik sollte dies sinnvoll sein.

Grundlegend ist festzustellen, dass es verschiedenste Ansätze gibt, wenn es darum geht, Framing in den verschiedensten Quellen analysieren und bestimmen zu können. Es ist daher zuallererst notwendig festzustellen, was überhaupt sinnvolle Möglichkeiten für meine Forschungsfrage wären. Beginnen werde ich dabei mit den Einschränkungen für Framing.

Grundlegend gibt es mehrere Möglichkeiten, um Frames und ihre Wirkungen zu beobachten. Hierbei findet man häufig die Zielsetzung, Framing direkt in Bezug auf Kommunikatoren (Kommunikatoren-Frames) beobachten zu können. Neben dieser Möglichkeit gibt es auch noch den Versuch, Framing in den verschiedensten Medieninhalten zu beobachten. Ebenfalls sinnvoll kann auch das Zusammenarbeiten mit den Rezipientinnen von Frames sein, um so den Einfluss von Framing direkt in verschiedenen experimentell orientierten Untersuchungen feststellen zu können (Matthes 2014b: 45f).

Da für die Beantwortung meiner Forschungsfrage neben Framing an sich auch der Bezug zu Metaphorik eine Rolle spielen wird, denke ich, dass eine analyseorientierte Methode dabei sinnvoll ist, da ein experimentelles Design in Kombination mit Bezug zu Metaphorik zu abstrakt werden könnte.

In Bezug auf Kommunikatoren-Frames beziehungsweise Medien-Frames denke ich, dass die Möglichkeit für beide vorhanden sein sollte und beide würden bestimmte Vor- und Nachteile mit sich bringen. Da ich in dieser Arbeit aber die Beantwortung einer Frage anstrebe, die sich direkt mit Parteien beschäftigt, denke ich eine Festlegung auf Kommunikatoren-Frames sollte durchaus sinnvoll sein und klare Ergebnisse liefern. Auch wenn in der Regel eine recht klar erkennbare Korrelation zwischen Kommunikatoren-Frames und Medien-Frames erkennbar ist, so finden sich doch meist auch Einflüsse der jeweiligen journalistischen Frames in den Quellen wieder (Hänggli & Kreisi 2012). Daher ist eine Untersuchung ohne zusätzliche Zwischenschritte meiner Meinung nach sinnvoll.

Um die gewünschten Kommunikatoren-Frames sinnvoll analysieren zu können, stehen mir ebenfalls mehrere Möglichkeiten zur Verfügung, wobei die am häufigsten zu beobachtenden in Form von Dokumenten-Analysen oder in Form von Interviews mit den zu untersuchenden Akteuren stattfinden (Matthes 2014b: 36f).

Auch hier wären beide Möglichkeiten interessant und würden verschiedene Einblicke bringen. Grundlegend sollte aber eine Dokumenten-Analyse in diesem Fall bessere Einblicke bieten. Vor allem, weil schriftliche Varianten von politischen Aussagen häufig eine kalkulierte Wortwahl aufweisen, sollte mir dies eine klarere Feststellung von metaphorical Framing erlauben, sofern tatsächlich vorhanden. Da politische Dokumente in Form von Presseaussendungen auch genügend vorhanden und gezielt abrufbar sein sollten, denke ich, dass sich eine Dokumenten-Analyse durchaus eignet.

Auch wenn für diese Arbeit nicht unbedingt bedeutend, so erhält eine weitere Analysemöglichkeit in den letzten Jahren vermehrte Aufmerksamkeit. Dabei handelt es sich um die Untersuchung von „Visual Framing“, welche sich wie der Name bereits vermuten lässt, vor allem mit optischen Eindrücken und deren eigene Methode des Framings beschäftigt. Geise, Lobinger und Branter definieren Visual Framing als: *“Visuelles Framing ist der Prozess und/oder das Ergebnis der Selektion und Akzentuierung bestimmter Aspekte der wahrgenommenen Realität in einem kommunikativen Kontext durch Mittel visueller Kommunikation, durch die spezifische Strukturierungs- und Interpretationsmuster und oder Handlungsempfehlungen für den beschriebenen Sachverhalt nahegelegt werden und die Informationsverarbeitung prägen.“* (Geise, et al. 2013: 46).

Selbst wenn dieser Ansatz nicht direkt bedeutend für diese Arbeit ist, so zeigt er recht klar, was auch heute noch die zentralen Ansatzpunkte sind, auf die sich Framing bezieht. Auch wenn das gesamtheitliche Themengebiet sich seit Entman stark gewandelt hat, so kann man viele der Kernaspekte auch heute noch klar wiedererkennen.

Da nun klar ist, warum es für diese Arbeit sinnvoll ist, sich mit Presseaussendungen der verschiedenen Parteien zu beschäftigen, stellt sich nun die Frage, wie Frames überhaupt in den Texten erkannt werden können?

Grundlegend zeigen sich Frames häufig in Schlüsselwörtern, in verschiedenen Ausdrucksweisen wie spezieller Argumentation oder in Bildern. Die Schwierigkeit besteht dabei darin, die Frame relevanten Elemente zu erkennen und von den anderen

Elementen zu trennen, ohne die eigenen subjektiven Einflüsse zu stark einzubringen (Entman 1991: 7).

Auch bei der Untersuchung von Frames kann man verschiedenste qualitative und quantitative Ansätze erkennen, um Frames verlässlich identifizieren zu können. Da die Koppelung mit den metaphorischen Untersuchungen hierbei vor allem qualitative Untersuchungen nahelegen, werde ich mich in dieser Arbeit auch vorwiegend mit qualitativen Ansätzen im Framing beschäftigen. Genauer gesagt werde ich mich vor allem mit den Methoden der holistisch abgeleiteten Framing-Analyse und der direkteren, qualitativen Framing-Analyse beschäftigen. Beide Methoden finden in der Arbeit mit Frames regelmäßige Anwendung (Matthes 2014b: 39ff).

Hierbei arbeiten die direkt qualitativen Zugänge meist durch induktiv orientierte Arbeitsweisen. Sehr häufig wird mit kleineren Samples gearbeitet, vor allem auch deshalb, weil eine Quantifizierung der Ergebnisse nicht angestrebt wird. Dadurch werden aber jene Samples, welche untersucht werden, umso ausführlicher und detaillierter bearbeitet. Allerdings bringt diese Methode auch Probleme mit sich, denn sollte es nicht gelingen, genau herauszuarbeiten, wie Frames im Material gefunden werden, kann diese Arbeit zu stark von Subjektivität geprägt werden. So kann der Forscher beispielsweise vor allem Frames finden, die er selbst bereits in seinem Material vermutet beziehungsweise erhofft hatte (Tankard 2001: 98f).

Die andere Methode, welche ebenfalls regelmäßig Anwendung findet, ist der manuell-holistische Zugang. Dieser Ansatz kann sowohl induktiv als auch deduktiv strukturiert sein und versucht Frames vor allem anhand ihres Vorkommens in den Texten zu bestimmen. Der deduktive Ansatz versucht hierbei das Auftreten von a priori festgelegten Frames zu beobachten, wodurch der dominante Frame (einer oder mehrere) festgestellt werden soll. Beim induktiven Ansatz hingegen werden die Frames in einem ersten Schritt vom Forscher selbst in Bezug auf das Untersuchungsmaterial gestellt und daraufhin quantifiziert (Matthes 2014b: 40f).

Vorteil dieser Methode im Vergleich zum direkteren qualitativen Ansatz ist sicherlich die einfachere Durchführbarkeit. Es ist eine einfachere und schnellere Kodierung möglich, was deshalb wiederum eine höhere Anzahl an Samples ermöglichen kann. Doch auch in dieser Methode ist oftmals zu beobachten, dass die Nachvollziehbarkeit in der Identifizierung der Frames nicht immer gegeben ist. Somit besteht auch in dieser

Methode die Gefahr, dass der Forscher zu stark in Subjektivität abdriftet (Matthes & Kohring 2004).

Man kann an beiden Methoden erkennen, dass die nötige Objektivität der Methoden in der Identifizierung der Frames nur selten durch die Methodik an sich sichergestellt wird. Dennoch kann man bei beiden Methoden davon ausgehen, dass sie das nötige Potenzial mit sich bringen, mir eine Bestimmung der Frames und damit die Beantwortung meiner Forschungsfrage zu ermöglichen.

Damit sollte grundlegend eingeschränkt sein, welche Quellen sich für meine Analyse eignen und wie ich an die Informationen zur Beantwortung meiner Fragestellung kommen möchte. Ebenso bedeutend ist aber auch die Tatsache, dass eine klare Einschränkung notwendig sein wird, um eine genauere Beantwortung zu ermöglichen.

Somit wird es sich also um eine Dokumentenanalyse von Kommunikatoren-Frames handeln, für die ich gedenke, Presseaussendungen politischer Parteien heranzuziehen. Dies hat mehrere Gründe. Einerseits die bereits erwähnte Tatsache, dass ich Kommunikatoren-Frames heranziehe, da Journalistische-Frames die ursprünglichen Frames nicht völlig unverändert wiedergeben. Beispiel hierfür kann man in Arbeiten von Perkins aus dem Jahr 2005 finden. Ein weiterer bedeutender Punkt ist die sogenannte „Indexing Hypothesis“, welche von der Annahme ausgeht, dass Frames und Framing von mächtigen Akteuren leichter Zugang in die Gesellschaft findet (Entman 2004: 14f). Daher denke ich, dass die Voraussetzung gegeben ist, dass meine untersuchten Samples auch realen Einfluss auf die Gesellschaft ausüben und somit tatsächliche Relevanz über diese Analyse hinaus aufweisen.

In dieser Arbeit habe ich mich daher dazu entschieden, eine Analyse der Framing-Metaphorik in den Presseaussendungen der Parteien während der Flüchtlingskrise im Jahr 2015 durchzuführen. Um hierbei eine realistische Untersuchung durchführen zu können, musste ich allerdings einige Einschränkungen vornehmen. Vor allem eine Einschränkung auf einen bestimmten Zeitraum und eine bestimmte geografische Lage. Als Zielland meiner Untersuchung habe ich Österreich ausgesucht. Dies ist einerseits aus der Notwendigkeit entstanden, dass mir nur eine Untersuchung deutschsprachiger Metaphern auch realistisch möglich ist. Hierbei spielt vor allem auch die soziohistorische Verortung, von der weiter oben gesprochen wurde, eine Bedeutung und die Tatsache, dass Metaphern von der jeweiligen Kultur und ihrer

Umwelt beeinflusst werden. Um damit einen breiteren Einblick gewährleisten zu können, ist ein Verständnis der Kultur und der Sprache von großer Bedeutung und eine fast erzwungene Voraussetzung. Des Weiteren eignet sich diese Auswahl aber auch aufgrund der Tatsache, dass Österreich neben Schweden und Deutschland numerisch eines der am stärksten von der Flüchtlingskrise betroffenen Länder war und sich somit als Untersuchungsziel gut eignen sollte. Den zeitlichen Raum habe ich dieser Logik folgend auf das letzte Quartal von 2015 gelegt. Das Ende des Sommers 2015 kann als Beginn der steigenden Bedeutung der Flüchtlingskrise gesehen werden und die Analyse der letzten drei Monate von 30.09.2015 bis zum 01.01.2016 sollten mir einen Einblick in die Framing-Metaphorik der jeweiligen Parteien ermöglichen. Die Parteien, die ich hierbei untersuchen werde, sind jeweils zwei auf der politischen Achse zentral liegende Parteien, hier folgend „Mainstream-Parteien“ genannt: die SPÖ (Sozialdemokratische Partei Österreichs) und die ÖVP (Österreichische Volkspartei). Zusätzlich werde ich noch zwei auf der politischen Achse eher am Rande orientierte Parteien, folgend genannt „Nischenparteien“ untersuchen: die Grünen und die FPÖ (Freiheitliche Partei Österreich). Durch diese Einschränkungen versuche ich die Untersuchung auf ein durchführbares Level zu bringen, ohne ihre Aussagekraft zu stark einzuschränken. Um meine Hypothesen und die Forschungsfrage beantworten zu können sind für mich vor allem drei Faktoren bedeutend. Einerseits das in den Presseaussendungen angewandte Framing, andererseits die zu beobachtende Metaphorik und anschließend daran das mögliche Zusammenspiel dieser beiden Faktoren.

Um eine klare Einteilung der jeweiligen Presseaussendungen in Frames zu ermöglichen, habe ich mich in dieser Arbeit für einen manuell-holistischen Zugang entschieden. Genauer gesagt einer abgeänderten Variante davon, welche sich vor allem an der Arbeit von Helbling et al. aus dem Jahr 2010 und darauf anschließend der Arbeit von Senninger und Wagner aus dem Jahr 2015 orientiert.

Hierbei werde ich versuchen, die jeweilige Presseaussendung der Parteien durch eine Analyse der Kernaussage in vordefinierte Frames einzuteilen. Dabei werde ich mich auf den dominanten Frame der jeweiligen Aussendung beschränken. Dies kann möglicherweise die Detailgenauigkeit der Untersuchung einschränken, ist meiner Meinung aber notwendig, um eine eindeutige und durchführbare Aussage treffen zu können.

Die dabei verwendeten Frames bestehen vorwiegend aus zwei verschiedenen Ebenen. Die übergreifenden generellen Frames, welche jeweils wiederum in zwei spezifischere „Unterframes“ eingeteilt werden. Diese Ebenen sind:

Erstens der übergreifende Frame der „Ökonomie“, welcher sich in die spezifischen Frames (F 1) „Arbeit und soziale Sicherheit“ und (F 2) „wirtschaftliche Prosperität“ unterteilt. Zu erwähnen ist, dass die Thematik der Wirtschaft in mehreren der Presseaussendungen beobachtbar ist, der Frame der Ökonomie aber vor allem dann dominiert, wenn das Hauptaugenmerk der jeweiligen Argumentation auf dem wirtschaftlichen Aspekt liegt und die anderen Argumente nur Stützen für dieses sind. Häufig kann man hierbei Argumentationen beobachten, welche fürchten, dass Österreich als Wirtschaftsstandpunkt geschwächt wird oder die wirtschaftliche Zukunft des Landes gefährdet wird (wirtschaftliche Prosperität). Der Frame der sozialen Sicherheit und Arbeit hingegen wird vor allem von Argumentationen bestimmt, in denen wichtige Entscheidungen für den Arbeitsmarkt und die sozialen Systeme des Landes betroffen sind oder wenn Befürchtungen auftreten, dass Österreicher durch die anfallenden politischen Entscheidungen wirtschaftlich benachteiligt und gefährdet werden.

Der zweite generelle Frame ist der „Kulturelle“ Frame, welcher sich wiederum in die spezifischen Frames (F 3) „Nationalistisch“ und (F 4) „Multikulturell“ unterteilt. Hierbei beziehen sich Argumentationen des nationalistischen Frames vor allem auf Aussagen, die sich primär auf Österreich oder allgemein nationales beziehen. Dabei wird häufig von österreichischer Kultur, vom Schutz Österreichs oder seiner Bürger oder den österreichischen Werten oder Idealen gesprochen. Falls in diesen Frames von Internationalem gesprochen wird, dann meist nur, um darauf zu verweisen, dass aufgrund dessen etwas im nationalen Bereich gelöst werden muss. Der multikulturelle Frame hingegen bezieht sich dem gegenüber auf Aussagen, welche überstaatliche Problemlösungen fordern. In diesen Frames sind vor allem Bezüge auf die EU, aber auch andere überstaatliche Organisationen, welche als Akteure gefordert oder kritisiert werden, beobachtbar. Am häufigsten findet man die Ansicht, dass europäische Probleme nicht beziehungsweise nicht länger auf allein nationaler Ebene zu lösen sind.

Der dritte und damit letzte generelle Frame repräsentiert die sogenannten „Anderweitig utilitaristischen Frames“, welche sich wiederum in die spezifischen Frames (F 5)

„Politische Effizienz und Wirksamkeit“ und (F 6) „Sicherheit und Ökologie“ unterteilen. Der Frame, welcher politische Effizienz und Wirksamkeit einrahmt, bezieht sich vor allem auf das Thematisieren bestimmter politischer Entscheidungen oder Aktionen. Themenbereiche, welche in andere Frames fallen würden, wie Wirtschaft oder Sicherheit, sind hier zwar beobachtbar, aber Hauptbezugspunkt ist in diesem Frame stets die Thematisierung in Bezug auf andere Parteien oder andere politische Akteure. Der Frame, der Sicherheit und Ökologie beinhaltet, wie der Name bereits vermuten lässt, vor allem die Thematisierung von Sicherheit. Sei es bezogen auf übernationale Sicherheit und Themen wie Frieden oder die Stabilisierung der Grenzen in Europa oder eher national orientierte Themen wie Verbrechen, Korruption oder eine Gefahr für die Bevölkerung. Die primäre Thematisierung in diesem Frame ist aber vorwiegend immer die direkte oder indirekte Gefahr für eine Institution oder Person.

Neben diesen klar vordefinierten Frames gibt es aber auch noch eine letzte vierte Kategorie, welche alle jene Presseaussendungen beinhaltet, welche sich nicht durch die oben genannten Frames kategorisieren lassen. All jene Aussendungen, welche in diese Kategorie fallen, werden unter dem Titel Residualframe (F 99) zusammengefasst. Wie bereits weiter oben erwähnt, orientieren sich diese Kategorien stark an den Arbeiten von Helbling et al. und Senninger und Wagner, jedoch an die Thematik und geografische Lage Österreich angepasst, damit sie für diese Arbeit angemessene Ergebnisse liefern können.

Da jetzt die grundlegende Thematisierung der Methodik in Bezug auf Framing und damit der erste der beiden notwendigen Erhebungsschritte geklärt wäre, werde ich im folgenden Absatz auf die Thematisierung der Methodik in Bezug auf die Metaphorik eingehen.

Zuallererst ist hierbei zu klären, dass es sich in dieser Arbeit zwar tatsächlich um eine Analyse von Metaphern handelt, diese sich aber von anderen Metaphern-Analysen, die sonst meist zu beobachten sind, unterscheidet. In dieser Arbeit fällt nämlich einer der sonst sehr bedeutenden Arbeitsschritte der Metaphern-Analyse weg, da ich keine Interpretation und damit versuchte inhaltliche Deutung der jeweils analysierten Metaphern selbst vornehmen werde.

Ähnlich wie in der Framing-Analyse findet man auch in der Metaphern-Analyse verschiedenen Ansätze und Vorgehensweisen, um die zu analysierenden Metaphern zu finden und zu deuten. Diese haben sich seit ihrer zunehmenden Bedeutung unter Lakoff und Johnson lange Zeit stetig verändert und tun dies auch heute noch

regelmäßig. Auch wenn man die grundlegende Metaphern-Analyse sehr häufig in Form eines siebenstufigen Verfahrens vorfinden kann, sind auch heute noch immer wieder Verfeinerungen und kleine Veränderungen festzustellen (Schmitt 2018: 59f).

Eine der normalerweise anzutreffenden Methoden der Metaphern-Analyse, in diesem Fall eine von Rudolf Schmitt, setzt sich aus sieben Arbeitsschritten zusammen. Diese Arbeitsschritte beinhalten auch Vorstufen der Metaphern-Analyse, welche in dieser Arbeit bereits weiter oben besprochen wurden. Diese Schritte wären vor allem dafür notwendig, um sicherstellen zu können, dass sich die gewählten Texte auch tatsächlich für eine Metaphern-Analyse eignen. Da diese Frage in dieser Arbeit aber Bestandteil des allgemeinen Interesses ist und einen Teil zur Beantwortung der Forschungsfrage beinhaltet, muss es genügen, dass die zu analysierenden Texte aus klar definierten Gründen ausgewählt wurden.

Deshalb fokussiere ich mich im folgenden Abschnitt vor allem auf jenen Teil der Metaphern-Analyse, der sich auf die Identifikation von Metaphern und das Bilden von metaphorischen Konzepten bezieht.

Diese Arbeitsweise setzt sich aus vier der sieben Arbeitsschritte zusammen:

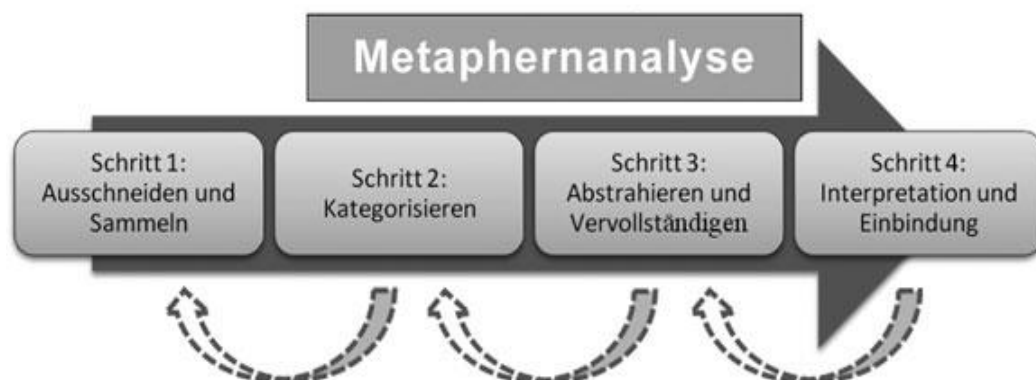


Abbildung 1 Kruse et al. 2011: 94

dem Herausfiltern und Sammeln (1), dem Kategorisieren (2), dem Abstrahieren und Vervollständigen (3) und dem kontextuellen Einbinden der Metapher und dessen Interpretation (4) (Kruse et al. 2011: 93–103), wobei sich der vierte Arbeitsschritt in dieser Arbeit, wie bereits erwähnt vom Standardvorgehen unterscheiden wird.

Diese vier Arbeitsschritte sind zwar grundlegend voneinander zu trennen, aber rückwirkend immer wieder zu prüfen, wodurch es zu einem eher zirkulären Arbeitsprozess kommt.

Der Beginn der Metaphern-Analyse ist derselbe, wie man ihn auch in anderen Analysen beobachten kann. Es beginnt notwendigerweise mit dem Sammeln und Trennen jener Metaphern, die in den vom mir analysierten Presseaussendungen vorzufinden sind. Diese vorhergehende Sammlung erfolgt jedoch noch völlig ohne Interpretation oder Analyse der gefundenen Metaphern. Diese wird erst im folgenden Schritt vorgenommen. Da Metaphern unsere Aufmerksamkeit stark beeinflussen und somit das Verständnis der jeweils vorgefundenen Metaphern beeinflusst werden würde, wird ein solches Vorgehen der Zweiteilung bereits seit Koch und Deetz (1981) vorgeschlagen (Schmitt 2018: 59f).

So werden zu Beginn also alle metaphorischen Bestandteile inklusive ihres unmittelbaren Textkontextes in einer Wort-für-Wort-Analyse herausgefiltert und in einer separaten Liste erfasst. Diese Liste dient als Grundlage für kommende Schritte der Analyse. Durch die so entstehende Trennung soll verhindert werden, dass es zu einem zu starken Deuten oder einer zu vorschnellen Einteilung der vorgefundenen Metaphern kommt (Schmitt 2018: 69–75).

Grundlegend beziehe ich mich in meiner Analyse von Metaphern auf folgende Leitregeln, welche bereits weiter oben besprochen wurden. Eine Metapher liegt dann vor, wenn:

- „ein Wort oder eine Wendung in einem strengen Sinn in dem für die Sprechäußerung relevanten Kontext mehr als nur wörtliche Bedeutung hat (einen übertragenen Sinn),
- die wörtliche Bedeutung einem prägnanten Bedeutungsbereich entstammt (Quellbereich) und
- gleichzeitig auf einen zweiten, oft abstrakteren Bereich übertragen wird“ (Zielbereich) (Lakoff und Johnson 1980: 10–14).

Auch wenn diese Regeln heute vielfach spezifiziert und angepasst werden, so geschieht dies meist in einem bestimmten Kontext und auf die jeweils zu analysierende Situation zugeschnitten. So besitzen sie immer noch Bedeutung und Aussagekraft und

finden auch heute noch Anwendung. Dadurch, dass in diesem ersten Arbeitsschritt das vorschnelle Erstellen von Kategorien verhindert wird, wird eine sinnvolle und unvoreingenommene Kategorisierung im zweiten Schritt erst ermöglicht. Der zweite Arbeitsschritt sorgt durch die Kategorisierung für eine erste sinnvolle Sortierung der Metaphern, um eine eventuell folgende und sinnvolle Interpretation zu ermöglichen. Diese Kategorien werden inhaltlich, semantisch und logisch gegliedert. In einem nächsten Schritt ist es daher sinnvoll, noch weitere Unter- und Oberkategorien zu schaffen und somit eine genauere Kategorisierung zu ermöglichen. Diese weitere Unterteilung soll allerdings erst durchgeführt werden, sobald die „Hauptkategorisierung“ gemacht wurde, um so zu verhindern, dass Kategorien übersehen oder vergessen werden (Kruse et al. 2011: 97ff). Ist diese Kategorisierung abgeschlossen, folgt der dritte Schritt der Analyse.

Der dritte Schritt beginnt mit einer weiteren Sortierung der Metaphern. Hat man vorher Kategorien erstellt, so versucht man nun eine Erstellung metaphorischer Konzepte durchzuführen. Dies wird mir später auch in der Analyse und dem Bezug zu den angetroffenen Frames helfen.

Metaphorische Konzepte fassen mehrere metaphorische Redewendungen zusammen und versuchen den gemeinsamen Sinn von mehreren Metaphern zu erschließen. Da Metaphern nur selten als einzelne Sprachmuster auftreten und ihren Einfluss häufig im Zusammenspiel ausüben, ist es sinnvoll, Konzepte aus Metaphern zu bilden, welche ähnliche Quell- und Zielbereiche aufweisen (Schmitt et al. 2018: 5ff).

Dieser dritte Arbeitsschritt ist auch jener Arbeitsschritt, in der sich die Metaphern-Analyse dieser Arbeit von den „standardmäßigen“ Metaphern-Analysen unterscheidet. Da es zu keiner weitgreifenden Interpretation der gefundenen Metaphern über ihre direkte Aussage hinauskommt, wird es keinen vierten Arbeitsschritt der Interpretation und dadurch auch keine weitere Vorbereitung dafür geben. Es fällt hier also jene Interpretation weg, welche vor allem dafür genutzt wird, um Aussagen treffen zu können, was mit der jeweils gefundenen Metapher gesagt werden wollte.

Nach der Erstellung der metaphorischen Konzepte ist die direkte Metaphern-Analyse in dieser Arbeit abgeschlossen. Dieser Unterschied ist damit zu begründen, dass für diese Arbeit eine „vollwertige“ Metaphern-Analyse in ihrer Aussagefunktion zu weit greifen und keinen tatsächlichen Nutzen für die Beantwortung meiner Forschungsfrage und meiner Hypothesen bietet. Eine solche Analyse wäre in einem nächsten Schritt

interessant und könnte aufschlussreiche Informationen bieten, ist für diese Arbeit aber unbedeutend. In dieser Arbeit möchte ich vor allem feststellen, ob und wie metaphorical Framing durch Parteien festzustellen ist, weshalb vor allem ein Zusammenspiel der Quell- und Zielbereiche der Metaphern und die damit erstellten metaphorischen Konzepte von Bedeutung sind. Ist mir also die Einteilung in die metaphorischen Konzepte gelungen, wird es zu keinen weitreichenden Interpretationen dieser kommen, was allerdings nicht bedeutet, dass es zu keinen weiteren Arbeitsschritten kommt.

Des Weiteren ist zu erwähnen, dass sich die metaphorischen Konzepte in dieser Arbeit vermehrt auf das politische Spektrum beziehen werden. Dies mit der einfachen Begründung, dass sich diese Arbeit vor allem im politischen Spektrum aufhalten wird. Einige der später noch genauer besprochenen metaphorischen Konzepte können in breitere Konzepte gepackt werden, wie beispielsweise das in dieser Erhebung festgestellte Konzept von „Politik ist Bewegung“, welches sich auch allgemeiner als das „Leben ist Bewegung“ eignen würde. Ich denke in dieser Arbeit und vor allem im Hinblick auf die Fragestellung sollte sich der engere Bezug zur Politik eignen. Dazu aber bei der Besprechung der metaphorischen Konzepte noch genaueres.

Da ich nun sowohl über die Informationen zum Framing als auch den metaphorischen Konzepten in den Presseaussendungen verfüge, sollte es mir möglich sein, in einer Analyse das Zusammenspiel dieser beiden Faktoren zu untersuchen und somit eine Beantwortung meiner Forschungsfrage und meiner Hypothesen zu ermöglichen. Dies bringt mich zum letzten Punkt in der Methodik dieser Arbeit, der Analyse meiner erhobenen Daten.

Erhebung und Auswertung:

Durchgeführt wurde die Erhebung wie folgt. Mithilfe des Online-Archivs der Austria Presse Agentur (APA OTS) war es mir möglich, auf die gewünschten Presseaussendungen der vier Parteien SPÖ, ÖVP, FPÖ und die Grünen im Zeitraum vom 30.09.2015 bis zum 01.01.2016 zuzugreifen. Insgesamt kam es durch die Eingrenzung der Parteien (*ÖVP, SPÖ, FPÖ, die Grünen, Grüner Klub im#*) und durch eine Schlagwortsuche (*immig#, zuwander#, flüchtl#*) für den ausgewählten Zeitraum zu einer Gesamtzahl von 525 Presseaussendungen.

Durch eine Voranalyse der Aussendungen, welche in Kombination mit der Festlegung der Frames und einer grundlegenden Feststellung der inhaltlichen Aussage durchgeführt werden konnte, blieb noch die Anzahl von 467 Presseaussendungen übrig. Dieser Ausschluss war vor allem notwendig, um Aussendungen wie Termine, eventuelle Wiederholungen und Presseaussendungen, welche den gewählten Themenbereich der Flüchtlingskrise nur thematisch am Rande anschnitten, auszusortieren. Von diesen 467 waren allerdings 11 Aussendungen nicht zu einem der vordefinierten Frames zuordenbar und wurden somit dem Residualframe (F99) zugeordnet. Da diese für die spätere Analyse nicht geeignet waren beziehungsweise nur anderweitig interessante Einblicke bieten, blieben nach der ersten Vorsortierung noch 456 geeignete Aussendungen der vier Parteien übrig.

Wie erwähnt war zu Beginn eine Zuordnung der jeweiligen Aussendungen in die vordefinierten Frames notwendig, eine Einteilung in sechs Frames, die weiter oben genauer besprochen wurden. Diese fand gleichzeitig mit der kurzen Analyse der inhaltlichen Aussage statt und hat folgende Ergebnisse geliefert: (Tabelle 1).

Wie man an den Daten sehen kann, ist ein recht klarer Unterschied in der Häufigkeit des Auftretens der verschiedenen Frames erkennbar. Vor allem der Frame F 5 (Politik), der sich mit „politischer Effizienz und Wirksamkeit“ beschäftigt, ist hierbei überdurchschnittlich häufig vertreten, der Frame F 2 (Wirtschaft) hingegen, der vor allem die Thematik der „wirtschaftliche Prosperität“ in den Mittelpunkt stellt, ist mit klarem Abstand am seltensten vertreten.

Für diese Arbeit hingegen interessanter ist Tabelle 2, in der man sehen kann, welche Frames von den jeweiligen Parteien am meisten verwendet werden.

Tabelle 1

	SPÖ	ÖVP	FPÖ	GRÜNEN	SUMME	ANTEIL
Sozial (F 1)	6	3	21	20	50	10,96%
Wirtschaft (F 2)	0	1	10	2	13	2,85%
Nationale (F 3)	28	22	11	6	67	14,69%
International (F 4)	42	31	10	18	101	22,15%
Politik (F 5)	37	33	33	31	134	29,39%
Sicherheit (F 6)	18	19	48	6	91	19,96%
	131	109	133	83	456	100,00%

Tabelle 2

	Aussendungen per meistvertretenen Frame			Anteil	Gesamt Aussendungen
SPÖ	F 4 International	F 5 Politik	F 3 Nationale	81,67%	131
	42 (32,06%)	37 (28,24%)	28 (21,37%)		
ÖVP	F 5 Politik	F 4 International	F 3 Nationale	78,9%	109
	33 (30,28%)	31 (28,44%)	22 (20,18%)		
FPÖ	F 6 Sicherheit	F 5 Politik	F 1 Sozial	76,69%	133
	48 (36,09%)	33 (24,81%)	21 (15,79%)		
GRÜNEN	F 5 Politik	F 1 Sozial	F 4 International	83,14%	83
	31 (37,35%)	20 (24,10%)	18 (21,69%)		

Ich werde mich vor allem mit den jeweils drei am stärksten vertretenen Frames der Parteien beschäftigen. Wie man an der Tabelle 2 erkennen kann, wird durch die Analyse dieser drei Frames ein Großteil aller auftretenden Frames abgedeckt (jeweils über 75%) und sollte daher ein verlässliches Ergebnis bieten. Wie einen bereits die Zahlen in Tabelle 1 erwarten lassen, kann man sehen, dass auch in Tabelle 2 der Frame F 5 (Politik) stark vertreten ist. In allen drei Parteien ist es der Frame, der am häufigsten beziehungsweise zweithäufigsten vertreten ist. F 5 stellt sehr häufig einen kritischen Blickwinkel auf gegnerische politische Akteure oder Organisationen und deren Handeln dar und ist in allen politischen Parteien, sei es nun regierend oder in der Opposition sehr häufig vertreten. Auch der Frame F 4 (International), der seinen Blickwinkel vor allem auf Multikulturelles wie internationale Zusammenarbeit oder Organisationen und deren positive oder negative Einschätzung richtet, ist in drei der vier Parteien stark vertreten. Allgemein ist eine sehr starke Ähnlichkeit des Framing-Verhaltens in den zwei Mainstream-Parteien (SPÖ, ÖVP) festzustellen. Bis auf die Tatsache, dass ihr meistverwendeter Frame mit dem zweitmeisten verwendeten Frame des jeweils anderen ausgetauscht wurde (F 5 und F 4), weisen sie eine fast identische Anwendung von Framing auf. Sowohl in Bezug auf die verwendeten Frames selbst sowie in der Anzahl, mit der die jeweiligen Frames vorgekommen sind. An dritter Stelle befindet sich in beiden Mainstream-Parteien der Frame F 3 (National), welcher seinen Fokus vor allem auf Thematiken des Nationalen richtet und in keiner der Nischenparteien (FPÖ 8,27%, die Grünen 7,23%) häufiger vertreten ist.

Die Nischenparteien (FPÖ, Grünen) weisen stärkere Unterschiede zu den Mainstream-Parteien auf, wobei die Grünen ein noch ähnlicheres Framing Verhalten wie die FPÖ aufweist. Auch bei den Grünen ist der Frame F 5 und F 4 in den am meisten auftretenden Frames vertreten. Hinzu kommt aber noch der Frame F 1 (Sozial), der weder in der SPÖ noch der ÖVP vermehrt anzutreffen ist (SPÖ 4,58%, ÖVP 2,75%) und seinen Blickwinkel vor allem auf das Themenfeld Arbeit und soziale Sicherheit richtet.

Noch stärker unterscheidet sich allerdings die FPÖ von den Mainstream-Parteien. In der FPÖ ist der Frame F 6 (Sicherheit) am stärksten vertreten, der seinen Fokus vor allem auf die Thematik von Sicherheit und Ökologie richtet und in keiner der anderen Parteien so stark vertreten ist (SPÖ 13,74%, ÖVP 17,43% und die Grünen 7,23%). Neben dem Frame F 5, der in allen Parteien häufig anzutreffen ist, ist noch der Frame

F 1 am dritt meisten vertreten, womit sich die FPÖ klar von dem Framing Verhalten der beiden Mainstream-Parteien unterscheidet.

Dieser kurze Einblick in das Framing Verhalten der vier Parteien könnte an sich bereits interessante Möglichkeiten für eine genauere Analyse bieten, muss für das Forschungsinteresse dieser Arbeit aber noch um die Analyse der Metaphern, genauer gesagt deren Konzepte ergänzt werden.

Wie bereits im Methodenteil erwähnt, war für eine Analyse der Metaphorik der verschiedenen Parteien ein mehrteiliger Arbeitsprozess notwendig. Hierfür war es in einem ersten Arbeitsschritt wichtig, die einzelnen Metaphern herauszufiltern. Dies soll wie oben erwähnt allerdings noch ohne inhaltliche Analyse und Zuordnung geschehen, um keinem vorurteilsbehafteten oder festgefahrenen Metaphern-Begriff zu verfallen. In der so durchgeführten Analyse der 456 Aussendungen der vier verschiedenen Parteien bin ich auf eine Gesamtzahl von 2989 Metaphern gekommen.

Diese Metaphern haben sich wie folgt auf die vier Parteien verteilt: (Tabelle 3)

Tabelle 3	Anzahl	Aussendungen	Durchschnitt	Prozent (Durchschnitt)
SPÖ	818	131	6,24	23,89%
ÖVP	897	109	8,23	31,51%
FPÖ	816	133	6,13	23,47%
Grünen	458	83	5,52	21,13%
	2989	456	26,12	100,00%

Betrachtet man nun diese Tabelle, dann bieten sie zwar noch keine Ergebnisse für meine direkte Forschungsfrage, aber andere interessante Antworten, darunter auf einige meiner aufgestellten Hypothesen.

Betrachtet man die 456 verschiedenen Aussendungen und die gefundene Metaphorik so wie die durchschnittliche Anzahl dieser Metaphern, dann sieht man eindeutig, dass

eine regelmäßige Verwendung von Metaphern festgestellt werden kann. In allen Aussendungen, mit Ausnahme von sechs (zweimal SPÖ, einmal ÖVP, einmal FPÖ und zweimal die Grünen) konnte Metaphorik gefunden werden. Eine rein „technische“ Sprache ohne jegliche Metaphorik konnte also nur in 1,32% der Fälle (sechs Aussendungen) festgestellt werden. Die Hypothese eins (H 1) sollte also recht eindeutig damit beantwortet werden, dass in den Presseaussendungen der Parteien eine regelmäßige Anwendung von Metaphorik erkennbar ist. Genauer gesagt, in 98,68% aller Fälle kann ein mehr oder weniger starkes Auftreten von Metaphorik festgestellt werden.

Neben der Tatsache, dass eine regelmäßige Anwendung von Metaphorik festzustellen ist, ist die Beobachtung, dass alle Parteien bis auf die ÖVP eine recht ähnliche durchschnittliche Anwendungshäufigkeit von Metaphern haben. Hierbei liegen vor allem die SPÖ und die FPÖ sehr nahe beieinander, mit Werten von jeweils 6,24 und 6,13 festgestellten Metaphern pro Aussendung. Auch die Grünen liegen nur sehr knapp darunter, mit einem durchschnittlichen Wert von 5,52 Metaphern pro Aussendung. Einzig die ÖVP hebt sich etwas deutlicher von den anderen drei Parteien ab, mit einem Wert von 8,23 Metaphern pro Aussendung.

Damit kann also ebenfalls eine meiner Hypothesen beantwortet werden. Nämlich die Annahme, dass ideologisch stärker am Rand orientierte Parteien (in diesem Fallbeispiel FPÖ und die Grünen) mehr Metaphorik nutzen, als es bei Parteien, welche sich an der ideologischen Mitte orientieren (SPÖ und ÖVP) festzustellen ist (H 4). Betrachtet man die Ergebnisse in der Tabelle 3, denke ich, wird eindeutig klar, dass diese Annahme verworfen werden muss. Nicht nur weist eine Mainstream-Partei die höchste und eine Nischenpartei geringste Anwendung von Metaphorik auf. In ihrer durchschnittlichen Anwendungshäufigkeit liegt die SPÖ zusätzlich noch fast auf demselben Niveau wie die FPÖ und weist eine etwas höhere Anwendungshäufigkeit als diese auf. Entgegen meiner Annahme kann also eher das Gegenteil festgestellt werden, nämlich dass Mainstream-Parteien mehr Metaphorik anwenden, als es bei Nischenparteien der Fall ist.

Auch die Annahme, basierend auf der Theorie von Mudde (2016), dass die SPÖ die geringste Verwendung von Metaphorik aufweist, kann anhand dieser Zahlen klar verneint werden. Die SPÖ weist sogar nur von der ÖVP geschlagen am zweitmeisten festgestellte Metaphern auf. Hierbei ist aber auch zu sagen, dass neben der ÖVP alle

Parteien ähnliche Werte aufweisen, die SPÖ also nur knapp über den anderen beiden Parteien liegt. Es kann daher angenommen werden, dass auch wenn Matthes feststellen konnte, dass die SPÖ in Bezug auf spezielle Thematiken (darunter auch der Flüchtlingskrise) zunehmend in Schweigen verfiel, dies die Anwendungshäufigkeit ihrer Metaphern wenigstens in diesem Fall nicht vermindert hat. Die Hypothese 6, dass die SPÖ die geringste Verwendung von Metaphorik aufweist, kann also ebenfalls klar verworfen werden.

Dieser erste Analyseschritt der Metaphern war allerdings nur ein Teilschritt der Metaphern-Analyse. Nach der gesonderten Feststellung der Metaphern war eine genauere Analyse und die darauffolgende Einteilung der metaphorischen Konzepte notwendig. Wie bereits weiter oben erwähnt wurde, bringt eine Analyse der Metaphern allein keinen so fundierten Einblick wie eine Analyse der metaphorischen Konzepte. Eben diese Konzepte mussten in einem letzten Arbeitsschritt der Metaphern-Analyse erfasst werden.

Hierbei ist bereits zu Beginn zu sagen, dass die Einteilung der metaphorischen Konzepte in dieser Arbeit noch einen Schritt weitergegangen ist als es im Normalfall einer solchen metaphorischen Konzeptanalyse zu beobachten wäre. Mehrere metaphorische Konzepte, welche einen ähnlichen Quell- sowie Zielbereich aufweisen und eine grundlegend ähnliche Aussage aufweisen, wurden zu einem einzelnen metaphorischen Konzept zusammengefasst. Dies kann man beispielsweise im später noch genauer besprochenen metaphorischen Konzept (MK 2) „Politik ist ein Kampf“ beobachten. An dieses Konzept habe ich aufgrund der erwähnten Ähnlichkeiten noch das Konzept von „Politik ist ein Spiel“ angehängt und behandle sie in meiner späteren Analyse als ein einzelnes metaphorisches Konzept. Ein anderes Beispiel wäre MK 11, „Akteure sind ideologische Verbrecher“, welches sowohl die Metapher der ideologischen Brandstiftung wie auch die Metapher der ideologischen Hetzjagd/Menschenjagd beinhaltet. Da diese beiden metaphorischen Konzepte aber sehr ähnliche Quell- und Zielbereiche und Aussagen in sich zusammenfassen, habe ich sie zu einem einzigen Konzept zusammengefasst.

Des Weiteren ist der thematische Bereich dieser Arbeit sehr stark durch das politische Feld geprägt, was sich wiederum in einem starken Einfluss auf die einzelnen metaphorischen Konzepte ausdrückt. So wären eventuell einige der von mir identifizierten metaphorischen Konzepte auch allgemeiner benennbar, machen im

Rahmen dieser Arbeit und für ein klareres Verständnis in der Analyse mit einem klaren Bezug zu Politik mehr Sinn. Beispiele hierfür wären das metaphorische Konzept „Politik ist Bewegung“ (MK 1), welches auch als allgemeineres metaphorisches Konzept „Leben ist Bewegung“ verbreitert werden könnte. Ein anderes Beispiel wäre das metaphorische Konzept „Politik ist ein Geschäft“ (MK 20), welches auch wieder ausgeweitet werden könnte auf das „Leben ist ein Geschäft“. In dieser Arbeit erscheint mir der etwas schmalere Rahmen durch den sehr starken politischen Bezug dennoch angebracht und liefert, so denke ich, ersichtlichere Ergebnisse.

Da die grundlegenden Besonderheiten nun erklärt sind, werde ich im folgenden Absatz kurz auf die gefundenen metaphorischen Konzepte eingehen.

Insgesamt waren, wie erwähnt, 2898 Metaphern in metaphorische Konzepte zu unterteilen. Nach Abschluss dieser Unterteilung konnte ich insgesamt 24 verschiedene metaphorische Konzepte feststellen, „MK 1 – MK 24“. Zusätzlich habe ich noch ein zusätzliches „Residual-Konzept“ (MK 99) hinzugefügt, welches all jene Konzepte zusammenfassen sollte, die nur ein einzelnes Mal auftreten und dadurch nicht geeignet waren, ein einzelnes metaphorisches Konzept zu bilden. Die so gebildeten Konzepte waren die Folgenden:

MK 1) Politik ist Bewegung: Dieses Konzept fasst Metaphern zusammen, welche Politik direkt als eine Bewegung darstellen, beziehungsweise als einen Weg, der klar erkennbar, vielfach natürlich vorgegeben und häufig gradlinig ist. Beispiele solcher Metaphern sind: „*Um den Weg in die richtige Richtung erfolgreich gehen zu können*“ oder „*Die ersten Schritte, die wir gesetzt haben*“ (ÖVP: OTS0062, 24.11.2015). Andere Beispiele sind: „*das Tempo in Österreich erhöht wird*“, oder „*diese Hilfen würden noch nicht ausreichen, um das Ziel zu erreichen*“ (SPÖ: OTS0137, 11.11.2015).

MK 2) Politik ist ein Kampf/Spiel: Ein Konzept, welches vor allem jene Metaphern zusammenfasst, welche Politik und Staatenlenkung als einen direkten Kampf darstellt oder als Spiel/Glücksspiel, welches häufig klare Seiten und meist auch klar definierte Gewinner und Verlierer aufweist. Beispiele solcher Metaphern sind: „*Opposition und Regierungsparteien müssen die Grabenkämpfe beenden*“ oder „*Justizreform und die*

Korruptionsbekämpfung“ (Grüne: OTS0124, 10.11.2015). Weitere Beispiele sind: *„Im Wahlkampf habe es doch einige "Gewitterfronten“ gegeben, (...) "aber wir haben zu kämpfen gelernt“* oder *„Klar sei, dass Bürgermeister Häupl (...) beim "Match um Wien" eine Abreibung bekomme“* (ÖVP: OTS0114, 08.10.2015).

MK 3) Nähe oder örtliche Lage bestimmen Gesinnung oder Bedeutung: Damit sind jene Metaphern zusammengefasst, welche Ideologien oder Zusammenarbeit beziehungsweise politische Bedeutungen aufgrund von bestimmten geografischen Lagen oder Nähe beschreiben. Beispiele solcher Metaphern sind: *„Kluft zwischen politischen Willensbekundungen und der operativen Umsetzung von Maßnahmen“* (SPÖ: OTS0137, 11.11.2015) oder *„Schließlich steht der Verein, (...) der Milli-Görüs-Bewegung nahe, die wiederum enge Beziehungen zur Erdogan-Partei AKP pflegt.“* (FPÖ: OTS0144, 20.10.2015). Auch: *„ein Riss durch die Bevölkerung geht“* und *„in Österreich zum Kern des Asylrechts zurückzukehren“* (ÖVP: OTS0204, 11.11.2015) sind mögliche Beispiele.

MK 4) Politik ist ein Kräftemessen (Verkörperlichung): Darunter werden jene Metaphern zusammengefasst, welche Politik und Staatenlenkung als einen Kraftakt oder ein Kräftemessen beziehungsweise den Staat als einen Körper darstellen. Beispiele solcher Metaphern sind: *„das gemeinsame Europa (...) stärker ist, als das einzelne Land“* oder *„Die Zahl der Flüchtlinge sei für viele so schwer verkraftbar“* (SPÖ: OTS0037, 13.12.2015). Andere Metaphern wären: *„jedes Bundesland habe es selbst in der Hand“* oder *„unserer Exekutive und das Personal stärken.“* (ÖVP: OTS0130, 09.12.2015)

MK 5) (Gegnerische) Akteure sind Täuscher/Verbrecher: Ein Konzept, welches meist gegnerische Akteure als Täuscher darstellt oder ihnen direkt oder indirekt eine Täuschung oder ein Verbrechen vorwirft. Beispiele solcher Metaphern sind: *„erinnert mehr an ein Hütchenspiel als an seriöse Sicherheitspolitik“* (FPÖ: OTS0156, 13.11.2015) oder *„Um die FPÖ zu entzaubern, müssen wir nur“* (SPÖ: OTS0112, 19.10.2015) und ebenfalls *„Zauberlehrling Mitterlehner wird sehen“* (Grüne: OTS0017, 18.10.2015).

MK 6) Politik ist ein Schauspiel oder Theater: Damit werden vor allem jene Metaphern genutzt, welche meist Kontrahenten ein Schauspiel oder das Aufführen einer Show nachsagen. Ein Beispiel solcher Metaphern ist: *„neuen Planstellen im Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl erinnere eher an eine Farce.“* (FPÖ: OTS0156, 13.11.2015) oder *„hinter den Kulissen die Strippen ziehen“*, aber auch *„im Namen der Europäischen Union (...) eine aktive Rolle einnimmt“* (SPÖ: OTS0124, 28.10.2015).

MK 7) Probleme/Negatives sind Lasten/Gewicht: Damit werden all jene Metaphern zusammengefasst, welche Probleme oder Aufgaben als Lasten oder Gewicht darstellen, welches meist von Einzelpersonen oder dem Staat getragen werden müssen. Beispiele solcher Metaphern sind: *„Die Last der Wohnkosten“* oder *„für breite Schichten immer schwerer zu schultern.“* (FPÖ: OTS0063, 27.10.2015). Ebenfalls Beispiele wären: *„Als ob die Situation nicht jetzt schon schwer genug wäre“* oder *„die Kärnten dieses erdrückende Haftungsjoch auferlegt haben.“* (SPÖ: OTS0095, 30.10.2015).

MK 8) Probleme sind Naturgewalten/Wassermassen: Dieses Konzept fasst die Metaphern zusammen, welche Probleme als Naturgewalten oder Naturkatastrophen darstellt. Diese werden häufig als unvermeidbar oder zu bekämpfen dargestellt und gegen die vorgegangen werden muss, um schwerwiegende Folgen zu verhindern. Beispiele solcher Metaphern sind: *„durch den Zustrom von Asylwerbern steigen werden“* (FPÖ: OTS0188, 05.10.2015) oder *„Um die Flüchtlingsströme, die unaufhörlich nach Europa kommen“, einzudämmen“* (ÖVP: OTS0332, 10.12.2015). Andere Beispiele sind: *„womit aktiv gegen die ausufernde Arbeitslosigkeit angegangen werden kann“* oder *„Das Problem der überbordenden Arbeitslosigkeit“* (FPÖ: OTS0113, 01.12.2015).

MK 9) Staaten/Organisationen sind Konstrukte/Maschinen: Unter diesem Konzept werden jene Metaphern zusammengefasst, welche Staaten oder Organisationen als Konstrukte, Maschinen und Behälter usw. darstellen und ihnen deren Eigenschaften zuordnen, um so die eigene Sichtweise zu verstärken. Beispiele solcher Metaphern sind: *„ist die Wiederherstellung der Sicherheit“* oder *„durch Vermittlung und als*

Brückenbauer im Friedensprozess“ (ÖVP: OTS0332, 10.12.2015). Weitere Beispiele solcher Metaphern wären: *„Das österreichische Bundesheer werde (...) in seiner Struktur derart gefährdet“* oder *„dieser Demontage der Sicherheit unseres Landes“* (FPÖ: OTF0099, 20.10.2015).

MK 10) Staaten/Organisationen sind Haushalte: Ein Konzept, das Staaten oder Organisationen als einen Haushalt darstellt, der meist vom Verwender organisiert werden muss beziehungsweise von den gegnerischen Akteuren schlecht „gehaushaltet“ wird. Beispiele solcher Metaphern sind: *„Die EU muss ihren Haushalt flexibler gestalten.“*, oder *„grundlegende Reform des EU-Haushalts“* (Grüne: OTS0241, 14.10.2015). Andere mögliche Beispiele wären: *„So wird der „Topf für die Älteren“ (...) auf 150 Mio. im nächsten Jahr ansteigen.“* Oder *„Außerdem wird es künftig einen bisher nicht vorhandenen Topf (...) geben“* (SPÖ: OTS0122, 04.11.2015).

MK 11) Akteure sind ideologische Verbrecher: Metaphern, welche die gegnerischen Akteure als Verbrecher darstellt, allerdings im Unterschiede zu MK 5 wird dies eher auf ideologischer Basis angesprochen. Beispiele solcher Metaphern sind: *„darf auch menschenfeindliche Hetze nicht ohne Konsequenzen bleiben“* (SPÖ: OTS0116, 09.11.2015) oder *„sich mit ihrer unverantwortlichen Hetzerei als Brandstifter betätigen“* (SPÖ: OTS0279, 01.10.2015). Weitere Beispiele sind: *„dass das gezielte Schüren von Desinformation“* oder *„Das Problem sind die Hetzer selber.“* (Grüne: OTS0170, 22.10.2015).

MK 12) Akteure sind Fahrzeuglenker: Hiermit werden vor allem Metaphern angesprochen, welche die meist politischen Akteure als Kapitäne, Schiffs- oder allgemein Fahrzeuglenker darstellen, welche ihr Fahrzeug (Staaten oder anderweitige Organisationen) sicher lenken müssen. Beispiele solcher Metaphern sind: *„die aus dem Ruder laufenden Kosten“* oder *„die notwendige Kurskorrektur vorzunehmen.“* (FPÖ: OTS0235, 26.11.2015). Andere Metaphern in diesem Konzept wären: *„Solidarität ist keine Einbahnstraße“* oder *„dass Polen aus dem europäischen Solidaritätsmechanismus ausscherft“* sowie *„den Kurs der neuen polnischen Rechts-Regierung“* (SPÖ: OTS0172, 15.12.2015).

MK 13) Höhe/Länge/Tiefe zeigen Bedeutung auf: Metaphern, welche die Eigenschaften von Dingen oder Akteuren an bestimmte Werte koppeln (meist Höhe, aber auch Länge und Tiefe) und diese damit in eine Art „natürliche“ Ordnung setzen. Ein Beispiel solcher Metaphern ist: *„auch dieser EU-Flüchtlingsgipfel“* (Grüne: OTS0072, 16.10.2015). Ebenfalls Beispiele hierfür waren: *„die europäischen Regierungsspitzen“* oder *„die Innenministerin auf nationaler und internationaler Ebene zu unterstützen“* (ÖVP: OTS0193, 10.11.2015).

MK 14) Politik ist Wissenschaft: Ein Konzept, welches jene Metaphern zusammenfasst, welche Politik oder politische Entscheidungen als eine Art Wissenschaft darstellen und damit ihr Handeln nur der wissenschaftlichen Logik folgend darstellen. Teilweise ähnlich der Logik, die in Bezug auf MK 9 auftritt, bezieht sich aber eher auf eine natürliche und nicht geschaffene Ebene. Ein Beispiel solcher Metaphern ist: *„Der Nationalfeiertag ist für Österreich nicht nur ein elementares Symbol für die Freiheit“* (ÖVP: OTS0015, 24.10.2015). Ebenfalls Beispiele wären: *„weil radikale oder kriminelle Elemente“* oder *„dem politischen Druck zum Stillhalten“* (Grüne: OTS0080, 02.10.2015).

MK 15) Akteuren fehlt Reife/Rationalität, Realitätsbezug oder Qualität: Damit werden vor allem jene Metaphern zusammengefasst, welche (meist gegnerische) Akteure als unreif, realitätsfern oder allgemein unfähig darstellen und ihnen somit vor allem Unfähigkeit oder Unvermögen unterstellen sollen. Beispiele solcher Metaphern sind: *„der heutige Termin (...) endlich zu einem Aufwachen (...) führen wird.“* oder *„Zuerst die eigenen Hausaufgaben erledigen und tätig werden“* (ÖVP: OTS0194, 10.12.2015). Weitere Beispiele sind: *„als bekäme er in seinem Elfenbeinturm (...) nichts mit“* oder *„Die ÖVP träumt offenbar schon davon“* (FPÖ: OTS0102, 09.11.2015).

MK 16) Akteure sind Monarchen/Despoten: Ein Konzept, das gegnerische Akteure als Monarchen oder Despoten verschiedenster Art darstellt und damit vor allem eine mögliche Aussetzung des Rechtsstaates aufzeigen soll. Ein Beispiel solcher Metaphern ist: *„oder sein Nachfolger, falls Rudolf schon in der Hofburg thront“* (FPÖ: OTS0190, 30.09.2015). Andere Beispiele wären: *„Resümierend muss die*

„*Inthronisierung*“ der neuen *Bezirksvorsteherin*“ (FPÖ: OTS0018, 20.12.2015) oder „*SPÖ und Grüne jedoch stets ihre Beschwichtigungshofräte ausgeschickt*“ (FPÖ: OTS0088, 26.11.2015).

MK 17) Sehen ist verstehen: Metaphern dieser Konzept-Gruppe stehen vor allem für die Annahme, dass Sehen gleichsteht für Verstehen, sei dies im positiven als auch im negativen Sinne. Meist wird damit das eigene politische Verständnis als offensichtlich dargestellt und den gegnerischen Akteuren eben dieses Verständnis abgesprochen. Beispiele solcher Metaphern sind: "*Es braucht endlich Transparenz*" (Grüne: OTS0168, 30.09.2015) oder „*Im Fokus der Tagung stehen*“ (ÖVP: OTS0181, 30.10.2015). Ebenfalls in dieses Konzept fallen: „*die Handschrift der ÖVP sei klar erkennbar*“ oder „, *wenn man vorausschauend agiere*“ (ÖVP: OTS0062, 24.1.2015).

MK 18) Hitze zeigt Dringlichkeit: Darunter fallen vor allem jene Metaphern, die Hitze oder allgemein Temperatur mit Dringlichkeit gleichsetzen. Beispiele solcher Metaphern sind: „*die Krisenherde des Nahen Ostens*“ oder „*Dazu gehöre auch die Schaffung von Hotspots*“ (ÖVP: OTS0181, 30.10.2015). Weitere Beispiele sind: „*das Ende des Kalten Krieges*“ oder „*die Konfliktherde und Krisen, die bis nach Europa reichen*“ (ÖVP: OTS0148, 02.10.2015).

MK 19) Akteure bringen Verderben: Hierunter fallen jene Metaphern, welche Akteuren oder bestimmten Gruppen, meist gegnerischen, das Herbeiführen von Katastrophen für Staaten oder Gruppen nachsagen. Beispiele solcher Metaphern sind: „*Merkel (...) führt die EU direkt in Richtung Abgrund*“ oder „, *Die deutsche Bundeskanzlerin ist regelmäßig an allen Katastrophenentscheidungen (...) beteiligt*“ (FPÖ: OTS0209, 25.11.2015). Auch passende Beispiele hierfür sind: „*sie öffne mit der Visafreiheit für Türken auch die Büchse der Pandora*.“ (FPÖ: OTS0088, 30.11.2015) oder „*ist das Abkommen eine historische Katastrophe, ein Danaergeschenk der Eurokraten*“ (FPÖ: OTS0024, 06.12.2015).

MK 20) Politik ist ein Geschäft/Unternehmen: Dieses Konzept fasst vor allem jene Metaphern zusammen, welche Staaten oder bestimmte Gruppierungen mit der Führung eines Geschäftes/Unternehmens gleichstellen oder dies suggerieren.

Beispiele solcher Metaphern sind: „*in der Hoffnung so politisches Kapital schlagen zu können*“, oder „*Welche Folgen ihrer auf Hetzerei sind sie bereit in Kauf zu nehmen*“ (SPÖ: OTS0279, 01.10.2015). Alternativ passen sind auch: „*Niederösterreich kann es sich nicht leisten, Jugendlichen nicht die beste Versorgung angedeihen zu lassen*“ (Grüne: OTS0023, 07.10.2015) oder „*und Strache profitieren werde*“ aber auch „*bei den Antworten auf die Probleme bleibt er aber alle Erwartungen schuldig*“ (ÖVP: OTS0114, 08.10.2015).

MK 21) Akteure sind „Macher“: Diese Kategorie fasst vor allem jene Metaphern zusammen, welche Akteure, meist politische, als Männer und Frauen der Tat darstellen und damit aufzeigen, dass Gesagtes auch tatsächlich durchgeführt wird. Beispiele solcher Metaphern sind: „*Dieser Beschluss ist zudem nur gemeinsam mit der Türkei umzusetzen.*“ (Grüne: OTS0119, 10.11.2015) oder „*mehr Tempo bei der Umsetzung der bereits beschlossenen Maßnahmen.*“ (SPÖ: OTS0137, 11.11.2015) aber auch „*Bei all diesen Maßnahmen gilt, dass wir die dicken Bretter bohren müssen, um erfolgreich zu sein*“ (ÖVP: OTS0161, 09.11.2015) sowie „*was uns dank ihrer Politik in ganz Europa blühen wird*“ (FPÖ: OTS0088, 30.11.2015).

MK 22) Probleme sind Abfälle: Hierunter fallen vor allem jene Metaphern, welche Probleme oder Aufgaben als Überbleibsel und Reste oder Abfälle darstellen, um die man sich kümmern muss und die zu beseitigen sind. Beispiele solcher Metaphern sind: „*der salafistischen Ausbreitung Europas ist, lässt sich längst nicht mehr unter den Teppich kehren*“ (FPÖ: OTS0238, 24.11.2015) oder „*den von ihnen hinterlassenen Mist aufzuräumen*“ (SPÖ: OTS0095, 30.10.2015) aber auch „*Die Stadtroten benützen unsern Bezirk als Endlager für Probleme*“ (FPÖ: OTS0087, 22.12.2015).

MK 23) Akteure sehen Österreich als eine Gaststätte: Dies sind Metaphern, die vor allem aussagen, dass Österreich nicht als ein Staat, sondern vielmehr als eine Gaststätte gesehen wird. Beispiele solcher Metaphern sind: „*sich Österreich als die Destination à la carte schlechthin auszusuchen.*“ (FPÖ: OTS0121, 19.11.2015) oder „*viele der sogenannten Flüchtlinge werden (...) in Wien beherbergt*“ (FPÖ: OTS0067, 01.12.2015) oder „*Nein zu Wirtschaftsmigration und Asyl a la Carte*“ (ÖVP: OTS0137, 13.10.2015).

MK 24) Probleme/Akteure oder deren Ideologien sind Krankheiten/Schädling: Ein Konzept, welches vor allem jene Metaphern fasst, welche gegnerische Ideologien oder Akteure als eine Infektion oder eine Krankheit beschreibt. Beispiele solcher Metaphern sind: „Gemäß einer reinen Symptombekämpfung (...) gegenüber den Ursachen und Auswirkungen der Flüchtlingsströme“ (FPÖ: OTS0095, 22.10.2015) oder „Diese Koranverteilungen stellen nichts anderes als die Verbreitung islamistischer Ideen dar, welche bereits im Keim erstickt werden müssen.“ (FPÖ: OTS0088, 26.11.2015). Ebenfalls in dieses Konzept fallen: „drücken die europäischen Unglücksritter beide Augen zu und hoffen auf eine erpresserische Türkei als Allheilmittel“ (FPÖ: OTS0056, 13.11.2015) oder „aus der ‚heilen‘ Welt des 1. Bezirks verbannen wollte“ (SPÖ: OTS0047, 30.09.2015).

Da nun die gefundenen metaphorischen Konzepte kurz besprochen worden sind, werde ich nun genauer auf die Ergebnisse eingehen und versuchen herauszufinden, ob ein erkennbares Zusammenspiel von Metaphern und Frames zu beobachten ist.

Die Ergebnisse der gesammelten Metaphern Konzepte, bezogen auf die Frames waren wie folgt:

Die meistverwendeten Frames der SPÖ in Kombination mit den meistverwendeten metaphorischen Konzepten waren die folgenden:

SPÖ	Häufigkeit 1		Häufigkeit 2		Häufigkeit 3		Anzahl	Prozentanteil
International (F 4)	MK 1	53	MK 2	35	MK 13	34	122	14,91%
Politik (F 5)	MK 2	30	MK 17	29	MK 1/11	23	82	10,02%
National (F 3)	MK 2	27	MK 1	22	MK 4	15	64	7,82%

Im Falle der ÖVP war es wie folgt:

Tabelle 5 ÖVP	Häufigkeit 1		Häufigkeit 2		Häufigkeit 3		Anzahl	Prozentanteil
Politik (F 5)	MK 2	56	MK 1	52	MK 3	19	127	14,16%
International (F 4)	MK 1	66	MK 2	47	MK 4	28	141	15,72%
National (F 3)	MK 1	37	MK 2	34	MK 9	23	94	10,47%

Die FPÖ wies folgende Ergebnisse auf:

Tabelle 6 FPÖ	Häufigkeit 1		Häufigkeit 2		Häufigkeit 3		Anzahl	Prozentanteil
Sicherheit (F 6)	MK 2	46	MK 9	33	MK 1	30	109	13,36%
Politik (F 5)	MK 1	28	MK 2	28	MK 9	20	76	9,31%
Sozial (F 1)	ML 2	18	MK 7	15	MK 1/9	14	47	5,76%

Im Falle der Grünen war es wie folgt:

Tabelle 7 GRÜNE	Häufigkeit 1		Häufigkeit 2		Häufigkeit 3		Anzahl	Prozentanteil
Politik (F 5)	MK 2	24	MK 1	19	MK 4	15	58	12,66%
Sozial (F 1)	MK 2	14	MK 1	13	MK 13/2	8	35	7,64%
International (F 4)	MK 1	24	MK 9	19	MK 2/4	15	58	12,66%

Betrachtet man also die Ergebnisse der Kombination der am stärksten vertretenen Frames und der am stärksten vertretenen metaphorischen Konzepte, dann kann man daraus Antworten auf verschiedene Fragen und auch auf mehrere der von mir aufgestellten Hypothesen finden.

Als Erstes sollte es dieser Überblick ermöglichen meine zweite Hypothese, nämlich die Annahme, dass „die angewandte Metaphorik sich je nach angewandten Frame erkennbar unterscheidet (H 2) zu beantworten. Betrachtet man also die verschiedenen Frames und wie diese in Kombination mit den Konzepten auftreten, dann erkennt man recht eindeutig, dass sowohl „MK 1“ als auch „MK 2“ fast omnipräsent wiederzufinden sind. In jedem der drei am stärksten vertretenen Fälle sind diese beiden Konzepte wiederzufinden oder teilen sich den dritten Platz mit einem anderen Konzept. Es ist also recht ersichtlich, dass diese Hypothese klar verworfen werden muss. Mehr als ein Konzept, welches sich unterscheidet, ist nur in jenen Fällen beobachtbar, in denen der dritte und vierte Platz geteilt wird.

Auch die vierte meiner Hypothesen, welche annimmt, dass sich die angewandte Metaphorik je nach Partei erkennbar unterscheidet (H 4) muss unter Anbetracht dieser Ergebnisse eindeutig verneint werden. Da auch parteiübergreifend eine klare Dominanz der metaphorischen Konzepte „MK 1“ und „MK 2“ festzustellen ist, kann man erkennen, dass eine klare Ähnlichkeit in der Anwendung von Metaphern erkennbar ist.

Betrachtet man allerdings die Häufigkeit, mit der die Anwendung der Metaphern „MK 1“ und „MK 2“ zu beobachten ist (durchschnittlich 30,28% aller Metaphern gehören zu diesen beiden Konzepten, SPÖ: 27,39%, ÖVP 38,8%, FPÖ 25,73% und Grüne 26,68%) und deren fast allgegenwärtiges Auftreten im Sprachgebrauch der Parteien, dann ist es sinnvoll eine ähnliche Betrachtung des Zusammenspiels der Metaphern und Frames unter Ausnahme dieser beiden Parteien durchzuführen. Nimmt man also die Änderungen vor, dann sehen die Tabellen wie folgt aus.

Tabelle 8 SPÖ	Häufigkeit 1		Häufigkeit 2		Häufigkeit 3		Anzahl	Prozentanteil
	MK	Anzahl	MK	Anzahl	MK	Anzahl		
International (F 4)	MK 13	34	MK 4	31	MK 17	30	95	11,61%
Politik (F 5)	MK 17	29	MK 11	23	MK 13	20	72	8,81%
National (F 3)	MK 4	15	MK 17	14	MK 11	11	40	4,89%

Tabelle 9 ÖVP	Häufigkeit 1		Häufigkeit 2		Häufigkeit 3		Anzahl	Prozentanteil
	MK	Anzahl	MK	Anzahl	MK	Anzahl		
Politik (F 5)	MK 3	19	MK 4	17	MK 17	15	51	5,69%
International (F 4)	MK 4	28	MK 13	27	MK 17	24	79	8,81%
National (F 3)	MK 9	23	MK 8	14	MK 4	10	47	5,24%

Tab. 10 FPÖ	Häufigkeit 1		Häufigkeit 2		Häufigkeit 3		Anzahl	Prozentanteil
	MK	Anzahl	MK	Anzahl	MK	Anzahl		
Sicherheit (F 6)	MK 9	33	MK 17	24	MK 8	19	76	9,31%
Politik (F 5)	MK 9	20	MK 8	18	MK 7	14	52	6,37%
Sozial (F 1)	MK 7	15	MK 9	14	MK 8	12	41	5,02%

Tab. 11 GRÜNE	Häufigkeit 1		Häufigkeit 2		Häufigkeit 3		Anzahl	Prozentanteil
	MK	Anzahl	MK	Anzahl	MK	Anzahl		
Politik (F 5)	MK 4	15	MK 17	13	MK 7	10	38	8,30%
Sozial (F 1)	MK 13	8	MK 21	8	MK 7	7	23	5,02%
International (F 4)	MK 9	19	MK 4	15	MK 13	12	46	10,04%

Betrachtet man die neuen Ergebnisse, dann kann man eine Veränderung feststellen. Als Erstes wird ersichtlich, dass keine so starken Extreme vorhanden sind, wie man es in „MK 1“ und „MK 2“ beobachten konnte. Es sind zwar immer wieder einzelne Konzepte festzustellen, die stärker als andere Anwendung finden, aber diese sind nicht parteiübergreifend und die Grünen wiesen kein Konzept mehr auf, welches in allen Frames vorhanden ist. Wie verändert sich also die Beantwortung der Hypothesen, wenn man „MK 1“ und „MK 2“ ausschließt?

Bezogen auf die Hypothese 2 ist vor allem Veränderung in den Parteien ÖVP und den Grünen festzustellen. SPÖ und FPÖ hingegen weisen eine relativ stabile Metaphern-Anwendung auf. Die FPÖ weist zwei metaphorische Konzepte auf, welche unabhängig von den angewandten Frames immer beobachtbar sind (MK 8, MK 9) und auch in der SPÖ ist eine sehr ähnliche Metaphern-Anwendung beobachtbar (MK 17, MK 13). Eine ähnliche Metaphern-Anwendung ist bei den restlichen Konzepten dieser Parteien zu beobachten und beide Parteien verwenden jeweils nur vier verschiedene Metaphern Konzepte häufiger. Bei der ÖVP und den Grünen hingegen ist ein größerer Unterschied in der Metaphern-Anwendung beobachtbar. Von den beiden weist nur die ÖVP ein Konzept auf, welches frameübergreifend häufig verwendet wird, die Grünen hingegen keines. Auch weisen diese beiden Parteien die größere Breite an häufiger angewandten Konzepten auf und nur zwei metaphorische Konzepte in der ÖVP und drei bei den Grünen kommen in mehreren Frames vor. Bezogen auf die Hypothese kann man hier also stärkere Tendenzen beobachten, dass eine bestimmte Metaphern-Anwendung zu unterschiedlichen Frames führen kann. Da dies aber nur in einem Teil der Parteien beobachtbar ist, ist die Hypothese aber immer noch zu verneinen, könnte aber unter anderen Rahmenbedingungen interessante fortführende Forschungsfragen mit sich bringen.

Bezogen auf Hypothese 4 ist ebenfalls eine Veränderung der Ergebnisse ersichtlich. Auch hier war vorher eine völlige parteienübergreifende Vorherrschaft der Metaphern Konzepte „MK 1“ und „MK 2“ feststellbar. Weiterhin sind noch bestimmte parteienübergreifende Konzepte feststellbar, wobei die SPÖ am meisten Ähnlichkeiten sowohl mit der ÖVP als auch den Grünen aufweist. Die anderen Parteien weisen aber niemals mehr als eine Übereinstimmung in ihren am stärksten vertretenen Konzepten auf. Vor allem die FPÖ weist hierbei, wenn dann nur schwache Übereinstimmungen zu den metaphorischen der anderen Parteien auf. In diesem Fall denke ich, kann daher davon ausgegangen werden, dass die verschiedenen Parteien tatsächlich eine

unterschiedliche Anwendung von Metaphorik aufweisen, wenn auch nur unter bestimmten Bedingungen.

Durch diese Einblicke sollte es mir nun auch möglich sein, meine letzten beiden Hypothesen zu beantworten. Zum einen wäre dies die Annahme, dass in den ideologisch stärker am Rand orientierten Parteien eine stärkere Veränderung nach Frame feststellbar ist als in den Parteien, welche sich an der ideologischen Mitte orientieren (H 5). Wie man weiter oben sehen kann, konnte keine Besonderheit in den Randparteien (Grüne und FPÖ) festgestellt werden, welche sie klar von den Mainstream-Parteien unterscheidet (SPÖ und ÖVP). Die stärkste Veränderung nach Frame konnte in der ÖVP und bei den Grünen festgestellt werden. Dies lässt also vermuten, dass keine Verbindung zwischen der Stärke der Veränderung von Frames durch Metaphern und der Positionierung auf dem politischen Spektrum besteht. Vor allem da auf der einen Seite Ähnlichkeit zwischen der SPÖ und der FPÖ und auf der anderen Seite zwischen den Grünen und der ÖVP besteht. Auch diese Hypothese muss ich daher verwerfen.

Die sechste und letzte Hypothese war die auf Mudde zurückgeführte Annahme, dass die ÖVP stärkere Ähnlichkeiten in Metaphorik und Framing zu der FPÖ aufweist als der zu der SPÖ. Wie man in diesem Fall an den Ergebnissen weiter oben gesehen hat, kann man erkennen, dass die am meisten verwendeten Frames der ÖVP viel näher bei denen der SPÖ sind. Die Reihung der Frames mag hierbei variieren, aber die SPÖ und die ÖVP verwenden beide jeweils F 4, F 5 und F 3 am meisten und auch in recht ähnlichen Ausmaßen. Mit der FPÖ weist die ÖVP hingegen nur eine Übereinstimmung im Falle von F 5 auf. Auf der anderen Seite weist die FPÖ allerdings die stärkste Ähnlichkeit zu den Grünen auf und teilt zwei ihrer drei meistverwendeten Frames. Diese Frames sind F 1 und F 5, auch wenn die Häufigkeit der Verwendung nicht so nahe beieinander liegt wie im Falle der anderen beiden Parteien. Man kann also eher von einer Nähe der Nischenparteien sprechen als von einer Übereinstimmung von FPÖ und ÖVP, auch wenn die FPÖ sich in ihrem Framing am stärksten von den anderen Parteien unterscheidet. In Bezug auf die verwendeten metaphorischen Konzepte kann man ebenso wenig eine starke Übereinstimmung zwischen FPÖ und ÖVP finden. Jene metaphorischen Konzepte, die sie teilen (MK 8, MK 9 und MK 17) sind in der jeweils anderen Partei nur schwach vertreten. Die stärkste Übereinstimmung weist die ÖVP wiederum mit der SPÖ auf (MK 4 und MK 17), da sie sich zwei ihrer am häufigsten verwendeten Metaphern Konzepte teilen. Am

ähnlichsten ist die FPÖ wiederum den Grünen, da sie sich zusätzlich zu den wenig verwendeten Konzepten (MK 17 und MK 9) auch noch das mehrfach verwendete Konzept MK 7 teilen. Betrachtet man also diese Ergebnisse, kann man feststellen, dass diese Hypothese zu verwerfen ist. Es kommt zwar immer wieder zu Übereinstimmungen dieser beiden Parteien, aber weder sind diese an sich stark noch die stärksten Ähnlichkeiten unter den Parteien an sich.

Mit meinen nun beantworteten und zum großen Teil verworfenen Hypothesen, wie bleibt nun die übergreifende Forschungsfrage dieser Arbeit zu beantworten. Also die Frage, wie metaphorical Framing durch politische Kommunikatoren feststellbar und eine unterschiedliche Nutzung durch verschiedene Akteure erkennbar ist. Viele der Hypothesen haben bereits Einblicke in die Beantwortung dieser Frage geboten.

Der Wert, der das Vorhandensein von metaphorical Framing am stärksten wiedergeben sollte, ist die Veränderung der angewandten Metaphorik per Frame. Sollte also metaphorical Framing durch Parteien feststellbar sein, ob dies nun bewusst oder unbewusst auftritt, dann sollte eine klare Unterscheidung der angewandten metaphorischen Konzepte für jeden Frame feststellbar sein, folgend der Logik, dass die verschiedenen Frames verschiedene Blickwinkel und Zielsetzung mit sich bringen, welche durch eine jeweils angepasste metaphorische Kommunikation erreicht werden müssen. Sollten sich also die angewandten metaphorischen Konzepte per Frame nicht ausreichend stark verändern, denke ich nicht, dass davon ausgegangen werden kann, dass metaphorical Framing tatsächlich beobachtbar ist. Eine solche Simplifizierung ist allerdings auch als eben solche zu verstehen. Ein Versuch, ein so komplexes Themenfeld auf Zahlen herunterzubrechen, um damit Aussagen treffen zu können. Dies mag der Breite der Materie nicht gerecht werden, um aber eine Antwort auf meine Fragestellung bieten zu können, ist dies notwendig.

Da man vorhin bereits gesehen hat, dass „MK 1 und MK 2“ eine so starke Anwendungshäufigkeit haben, dass eine solche Fragestellung obsolet wäre, werde ich mich vor allem auf Ergebnisse der Tabellen 8 – 11 beziehen. Zusammen mit der Annahme, dass neben jeweils an Frames angepasste Metaphern auch allgemeine und Metaphern übergreifende Frames aktiv Anwendung finden können, schließt das so starke Auftreten der „MK 1 und MK 2“ nicht automatisch die Möglichkeit des metaphorical Framings aus. Des Weiteren sollten die drei meistverwendeten metaphorischen Konzepte auch ohne das Inkludieren von „MK 1 und MK 2“

ausreichende Aussagekraft haben. Die drei am stärksten vertretenen metaphorischen Konzepte in den vier Parteien kommen hierbei auf eine Anwendungshäufigkeit, welche meist um die 30% Marke aller aufgetretenen Metaphern liegt (SPÖ: 34,85%, ÖVP: 32,24%, FPÖ: 27,89% und Grüne: 31,94%).

Die Antworten auf die Forschungsfrage sind dabei allerdings recht ähnlich wie jene Antworten, die man bei der Beantwortung der Hypothese 2 beobachten konnte. Auch wenn man die zwei stärksten metaphorischen Konzepte aus der Gleichung nimmt, kann meiner Meinung nach nicht eindeutig festgestellt werden, dass metaphorical Framing verlässlich beobachtbar ist. Nur in zwei der vier Parteien konnte eine größere Veränderung der Metaphern Konzepte in den unterschiedlichen Frames festgestellt werden und in diesen beiden Fällen nicht stark genug, um von einem allgemeingültigen und parteiübergreifenden beobachtbaren metaphorical Framing Ansatz sprechen zu können. Nichtsdestotrotz ist es sehr interessant zu sehen, dass in den zwei Parteien (ÖVP und Grüne), in denen eine stärkere Veränderung festzustellen ist, diese dennoch recht eindeutig erkennbar ist. Dies bringt mich auch zu der Annahme, dass metaphorical Framing, wenn auch nur unter bestimmten Einschränkungen, tatsächlich zu beobachten sein kann. Mit dieser Erhebung allein kann allerdings nicht bestätigt werden, dass der metaphorical Framing Ansatz tatsächlich feststellbar ist. Was diese Arbeit aber bieten könnte, ist ein Ansatzpunkt, um die Fragestellung weiter zu beobachten und mit weiteren Fragestellungen und Einschränkungen feststellen zu können, ob sich ähnliche Ergebnisse unter veränderten Umständen und eventuell anderen Themenfeldern und Akteuren reproduzieren lassen oder ob völlig andere Ergebnisse erzielt werden. Obwohl also fast alle Hypothesen verworfen werden müssen und die Forschungsfrage nicht eindeutig beantwortet werden kann, denke ich dennoch, dass dieses Themenfeld eine interessante Möglichkeit der Analyse und einen bedeutenden Blickwinkel für das Verständnis der menschlichen Gedankengänge und deren Konstruktion bieten kann. Doch auch wenn Ansätze des metaphorical Framings feststellbar waren, kann ich aus den Ergebnissen dieser Arbeit allein nicht bestätigen, dass die Theorie von Ottatti tatsächlich wie angenommen feststellbar ist. Dies bedeutet aber nicht, dass die Ergebnisse dieser Arbeit an sich uninteressant sind, Genaueres dazu aber im folgenden und letzten Absatz dieser Arbeit.

Conclusio:

Was kann man nach all der Theorie und einem recht ernüchternden Ergebnis dieser Arbeit also mitnehmen, was konnte bestätigt werden und was nicht?

Sowohl die Theorie zu Framing als auch die Theorie zu Metaphorik und ihrer Analyse konnte zu großen Teilen bestätigt werden. Die Frames konnten trotz der Einschränkung auf die sechs verschiedenen Möglichkeiten fast in allen Fällen zugeordnet werden. Nur in wenigen Fällen, genauer gesagt in 11 (2,36%) der insgesamt 467 geeigneten Aussendungen, war eine Zuordnung zu diesen Frames nicht möglich. In allen anderen Fällen war eine klare Zuordnung der Frames zu den jeweiligen Aussendungen der Parteien möglich. Auch wenn meine Hypothesen an sich nicht bestätigt werden konnten, so kann man doch erkennen, wie bedeutend Framing, ob nun bewusst oder unbewusst, für die heutige Medienlandschaft und Kommunikation ist. Ebenfalls erkennbar war, dass unterschiedliche Anwendungen von Frames in den Parteien zu beobachten ist. Die größten Unterschiede konnten hierbei vor allem zwischen den Mainstream-Parteien und den Nischenparteien festgestellt werden. Die Mainstream-Parteien untereinander hingegen haben ein fast identisches Framing Verhalten aufgezeigt und es können eindeutige parteiübergreifende Ähnlichkeiten festgestellt werden. Vor allem der Frame F 5 welcher sich mit dem politischen Verhalten gegnerischer Parteien beschäftigt und in diesen Beispielen meist als Kritikmöglichkeit genutzt wird, ist in allen Parteien stark vertreten.

Ähnliches konnte auch im Falle der Metaphorik beobachtet werden. Auch wenn mehrere Arbeiten der letzten Jahre immer wieder bestätigt haben, dass Metaphorik sehr bedeutend für Verständnis und Kommunikation ist, so ist ein Auftreten von Metaphern in fast 99% aller Aussendungen doch sehr aussagekräftig. Nur in sechs der 467 Aussendungen konnte keine Metaphorik festgestellt werden. Zusätzlich zu der Tatsache, dass in allen vier Parteien ein Durchschnitt von mindestens 5 Metaphern pro Aussendung festgestellt werden konnte, sollte klarmachen, dass Metaphern ein allgegenwärtiger Begleiter in der politischen, aber auch allgemeinen Kommunikationslandschaft sind. Des Weiteren stellt diese Häufigkeit keinen Einzelfall dar, denn bis auf die ÖVP, die einen überdurchschnittlich hohen Wert aufweist, weisen alle Parteien ein ähnliches Ausmaß an Metaphern Anwendung auf. Dies lässt vermuten, dass die gefundene Häufigkeit auch in anderen Parteien wiederzufinden ist und es sich nicht um einen Einzelfall handelt.

Doch auch wenn diese Ergebnisse die Theorie ihrer jeweiligen Forschungsfelder in vielen Teilen widerspiegeln, so war das eigentliche Forschungsinteresse ein anderes. Das übergeordnete Forschungsinteresse lag vor allem in der Frage, ob ein Zusammenspiel dieser beiden Faktoren als metaphorical Framing, wie von Ottatti theoretisiert, auch tatsächlich beobachtbar ist? Diese gegenseitige Beeinflussung ist hierbei ein sehr interessanter Bezugspunkt und vor allem auch die gegenseitige Erhöhung der Wirkungsstärke von Metaphern und Frames sehr bedeutend. Auch wenn es sich um einen noch sehr jungen Forschungsbereich handelt, denke ich, dass dieses Themenfeld aufgrund der Bedeutung von Kommunikation und deren Einfluss auf unser Verständnis und unsere Gedankengänge auch in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen wird. Zusätzlich macht eine solche Annahme aufgrund der Entstehungsgeschichte und der Wirkungsweise der beiden Theoriefelder durchaus Sinn, wie weiter oben allerdings bereits gesehen, konnte diese Theorie aufgrund der erhobenen Daten und in diesem Kontext nicht klar bestätigt werden. Es haben sich zwar verschiedene Anzeichen gezeigt, dass das Phänomen des metaphorical Framings tatsächlich feststellbar sein könnte, aber klare Bestätigungen konnten nicht erzielt werden. Vor allem durch das Beobachten, welche Metaphern in welchen Frames angewandt wurden und wie sich diese in den verschiedenen Frames verändern, hat hierbei das für meine Forschungsfrage interessanteste Ergebnisse geliefert. Allgemeingültige Bestätigungen für ein Zutreffen des metaphorical Framing Modells konnten hierbei zwar nicht gefunden werden, aber vor allem in den Parteien ÖVP und den Grünen konnten Anzeichen gefunden werden, dass ein solches Zusammenspiel der Metaphern und Frames auch in tatsächlichen politischen Kommunikationen feststellbar ist. Im Falle der ÖVP ist nur eines der metaphorischen Konzepte beobachtbar, welches frameübergreifend auftritt, im Falle der Grünen ist keines festzustellen. Auch weisen diese beiden Parteien mehr Variationen in den metaphorischen Konzepten auf, die in ihren Aussendungen Anwendung finden. Im Falle der beiden anderen untersuchten Parteien konnte eine solche Veränderung nach Frame allerdings nicht festgestellt werden. Sowohl die SPÖ als auch die ÖVP weisen eine stabile Metaphern-Anwendung auf, auch über die verschiedenen Frames hinweg. Beide weisen mehrere Metaphern Konzepte auf, die in allen beobachteten Frames häufig verwendet werden und auch jene Konzepte, die nicht in allen Frames vertreten sind, sind dennoch häufiger zu beobachten.

Betrachtet man also diese Ergebnisse und die aufgestellten Hypothesen, die in fast allen Fällen verworfen werden mussten, dann kann man die Forschungsfrage nur mit einem relativ klaren Nein beantworten. In diesem Fallbeispiel wenigstens konnte metaphorical Framing nicht in tatsächlich angewandten politischen Kommunikationsmitteln festgestellt werden. Es konnten zwar verschiedene Anzeichen für die mögliche Bestätigung der Theorie von Ottatti gefunden werden, doch weder waren diese stark noch übergreifend genug, um damit ein solches Theorie-Konstrukt bestätigen zu können. Doch auch wenn in dieser Arbeit allein keine Bestätigung für die Theorie des metaphorical Framings gefunden werden konnte, so denke ich dennoch, dass die Ergebnisse interessante Möglichkeiten und vor allem einen eventuellen Ansatz für weiterführende Fragen bieten. Grundlegend vor allem die Frage, wie die Unterschiede der Metaphern und Frame Anwendung in den verschiedenen Parteien zustande gekommen ist, vor allem auch deshalb, weil meine verschiedenen Hypothesen darüber zu großen Teilen widerlegt wurden und tatsächliche Gründe daher umso interessanter wären. Aber auch die Frage, ob ähnliche Ergebnisse auch in anderen Themenfeldern abseits der Flüchtlingskrise zu finden sind und ob andere Parteien eventuell andere Ergebnisse geliefert hätten. Ebenso wie die Frage, ob solche Ergebnisse nur in deutschsprachigen Beispielen wiederzufinden sind oder ob diese sich je nach Sprach- und Kulturgruppe unterscheiden, wie es die Bedeutung der soziohistorischen Verortungen eventuell vermuten lassen könnte. Ebenso interessant wäre meiner Meinung nach aber auch die Frage, ob metaphorical Framing in einigen politischen Gruppierungen verlässlich und über längere Zeiträume hinweg beobachtbar ist. Vor allem aber wäre ein Vergleich mit ähnlichen Fallbeispielen sehr interessant, um mögliche Ähnlichkeiten beziehungsweise Unterschiede feststellen zu können und daraus weitere und präzisere Forschungsfragen entwickeln zu können. Wie man meiner Meinung nach also sehen kann, ist dieses Ergebnis zwar einerseits etwas enttäuschend, zeigt gleichzeitig aber auch die weiteren Möglichkeiten und unterschiedlichen Einstiegspunkte für weitere Forschungsinteressen auf. Da die Bedeutung von Kommunikation und ihr Einfluss auf unser Verständnis und unsere Gedanken auch in den nächsten Jahren vermutlich nicht abnehmen wird, wird auch die Bedeutung dieses Themenfeldes sowie auch seiner beiden zugrunde liegenden Theoriefelder weiter steigen. Mein Forschungsinteresse konnte also weiter gefasst nicht vollständig beantwortet werden, liefert aber dennoch, was in vielerlei Hinsicht zu erwarten war. Einen interessanten, aber eingeschränkten Einblick in ein Themenfeld,

welches sehr viel komplexer ist als ihm der Rahmen dieser Arbeit zugestehen kann und der dennoch einen Einstiegspunkt bietet, der in Zukunft und mit hoffentlich zunehmender Beobachtung des Themenfeldes sowie weiterer und umfassenderer Untersuchungen seine Möglichkeiten entfalten kann.

Anhang:

Abstract:

Betrachtet man die wissenschaftliche Kommunikationsforschung der letzten Jahrzehnte, so kann man erkennen, dass dieses Themenfeld einen starken Aufschwung erlebt hat. Vor allem die Theorien des Framings und der Metaphorik hat hierbei sehr starken Forschungsfokus erfahren und ihr Einfluss konnte in den letzten Jahren immer wieder festgestellt werden (Gibbs 1994, Mio & Katz 1996, Landau et al. 2010, Entman 1993, 2004). Beide Konzepte sind allerdings Theoriefelder, die nur sehr schwierig, klar und eindeutig definiert und eingeschränkt werden können. Doch auch wenn eine eindeutige Definition sehr schwierig ist, weisen doch beide Themenfelder grundlegend anerkannte Definitionen auf, wenn diese auch der Tiefe der Materie vielfach nicht völlig gerecht werden. Metaphern werden hierbei vielfach als: *„understanding and experiencing one kind of thing in terms of another“* (Lakoff und Johnson 1980: S. 5) angesehen. Als Framing hingegen bezeichnet man: *„To frame is to select some aspects of a perceived reality and make them more salient in communicating text, in such way as to promote a particular problem definition, causal interpretation, moral evaluation, and/or treatment recommendation for the item described.“* (Entman 1993: S. 52). Diese beiden Themenfelder teilen viele ihrer Funktionsweisen und Wirkungsbereiche und vor allem ihren Einfluss auf das Denken und wie Verständnis geprägt und gelenkt wird.

Diese Ähnlichkeit macht es auch wenig verwunderlich, dass in den letzten Jahren ein Konzept entstanden ist, welches das Wirken dieser Theorien als ineinander verwoben ansieht und deren Funktionsweise sowie deren Einfluss auf die Sinnkonstruktion der Menschen als etwas ansieht, dass mehr als nur die Summe seiner Einzelteile ist. Dieses sogenannte „metaphorical Framing Modell“ von Ottatti (2014) versucht festzustellen, wie Metaphern und Frames über ihr Einzelwirken hinaus aufeinander einwirken und wie sich diese dadurch gegenseitig beeinflussen und teilweise auch verstärken. Versucht wird diese Beeinflussung vor allem mit der Analyse von Frames festzustellen, um in ihrem Zusammenspiel dann beobachten zu können, wie Metaphern zu deren Schaffung und Veränderung beitragen. Wie aber bereits gesagt, ist diese Theorie noch relativ jung, weshalb im Gegensatz zu Metaphern- und Framing Theorien noch wenig Erhebungen und Daten direkter Analysen vorhanden sind, welche dieses Modell klar hinterlegen können.

Jene Arbeiten, die vorhanden sind (Boeynaemsa et al. 2017, Brugman et al. 2017) beschäftigen sich vor allem mit theoriebildenden Fragestellungen und weniger mit direkten Erhebungen. Hier ist es auch, wo mein Forschungsinteresse ansetzt, nämlich bei der Frage, ob der Einfluss des „metaphorical Framing Modells“ auch tatsächlich in reeller Kommunikation feststellbar ist. Hierbei habe ich mich vor allem mit politischer Kommunikation beschäftigt, genauer gesagt, mit 525 Presseaussendungen 4 österreichischer Parteien, der Sozialdemokratischen Partei Österreichs, der Österreichischen Volkspartei, den Grünen und der Freiheitlichen Partei Österreichs.

Meine Hauptthesen waren hierbei, dass die Funktionsweise des metaphorical Framing Modells tatsächlich festgestellt werden kann und somit ein klarer Unterschied von angewandter Metaphorik in den unterschiedlichen beobachteten Frames feststellbar ist. Des Weiteren bin ich davon ausgegangen, dass die politische Orientierung der Parteien diese Ergebnisse beeinflusst. Hierbei galt vor allem die Annahme, dass Parteien der „politischen Mitte“ (SPÖ, ÖVP), weniger Metaphern anwenden und diese auch weniger an die jeweiligen Frames angepasst sind, als es bei Parteien am „politischen Rand“ (FPÖ, die Grünen) der Fall ist.

Durchgeführt habe ich die Erhebung anhand einer Framing-Analyse in Kombination mit einer Metaphern-Analyse, um so feststellen zu können, ob in unterschiedlichen Frames tatsächlich eine unterschiedliche Metaphern-Anwendung feststellbar ist.

Hierbei konnten einerseits interessante Ergebnisse gefunden werden, die verschiedenste Anzeichen zeigen, dass das „metaphorical Framing Modell“ tatsächlich so beobachtbar ist, wie von Ottatti angenommen wird. Andererseits waren diese Ergebnisse aber in keinem der Fälle aussagekräftig und übergreifend genug, um diese Annahmen einwandfrei bestätigen zu können. So bietet diese Arbeit zwar interessante Einblicke und einen eventuellen Bezugspunkt zu weiteren fortführenden Arbeiten, mit diesen Ergebnissen allein kann aber nicht bestätigt werden, dass das „metaphorical Framing Modell“ tatsächlich in reellen politischen Kommunikationsmitteln Anwendung findet. Vor allem aber wären zukünftige, vergleichbare Erhebungen wichtig, um Ähnlichkeiten oder Unterschiede feststellen zu können und damit noch offene Fragen weiter beleuchten und genauer beantworten zu können.

Zusammenfassung der Erhebungsergebnisse:

SPÖ	F 1	F 2	F 3	F 4	F 5	F 6	Gesamt
MK 1	4		22	53	23	13	115
MK 2	7		27	35	30	10	109
MK 3	1		3	15	7	5	31
MK 4	3		15	31	14	1	64
MK 5					5		5
MK 6			2	6	4	3	15
MK 7	4		9	14	8	4	39
MK 8			4	10	5	3	22
MK 9	4		10	29	17	9	69
MK 10			2	3	4		9
MK 11	1		11	6	23	2	43
MK 12			3	12	7	2	24
MK 13	1		10	34	20	8	73
MK 14			1	3	1	3	8
MK 15			2	2	4		8
MK 16							
MK 17	4		14	30	29	7	84
MK 18			3	13	6	2	24
MK 19							
MK 20	3		3	4	10	3	23
MK 21			11	18	11	2	42
MK 22	1				2		3
MK 23							
MK 24					2	1	3
99				2	2	1	5
Gesamtsumme	33		152	320	234	79	818

ÖVP	F 1	F 2	F 3	F 4	F 5	F 6	Gesamt
MK 1	2	9	37	66	52	23	189
MK 2	2	2	34	47	56	18	159
MK 3	1		8	19	19	3	50
MK 4			10	28	17	7	62
MK 5			1		3	1	5
MK 6				3	5	3	11
MK 7	1	3	5	13	4	11	37
MK 8	1	1	14	23	14	13	66
MK 9	3	1	23	23	12	10	72
MK 10		1		1	1	2	5
MK 11				1	5		6
MK 12			4	4	9	3	20
MK 13		1	4	27	9	6	47
MK 14	1		4	1	4	4	14
MK 15			2	1	11	2	16
MK 16							
MK 17	1	3	8	24	15	6	57
MK 18			1	17	5	1	24
MK 19					1		1
MK 20			4		5	4	13
MK 21	1		9	5	8	7	30
MK 22							
MK 23				3	1		4
MK 24							
99			3	2	2	2	9
Gesamtsumme	13	21	171	308	258	126	897

FPÖ	F 1	F 2	F 3	F 4	F 5	F 6	Gesamt
MK 1	14	3	7	14	28	30	96
MK 2	18	8	11	3	28	46	114
MK 3	1	1	3	2	10	11	28
MK 4	9	7	3	9	13	17	58
MK 5	2	1	5	2	14	13	37
MK 6	4		3	2	5	5	19
MK 7	15	5	6		14	13	53
MK 8	12	16	6	4	18	19	75
MK 9	14	3	9	6	20	33	85
MK 10	2	2			6		10
MK 11							
MK 12	3	5	2	1	9	7	27
MK 13	7	4	7	7	7	7	39
MK 14	5		1	1	2	6	15
MK 15	6		2		5	3	16
MK 16	1			1	2	2	6
MK 17	7	3	2	4	9	24	49
MK 18				2	2	6	10
MK 19	1		1	4	1		7
MK 20	5	2	3	6	3	8	27
MK 21	1	1	1	1	6	5	15
MK 22					2	2	4
MK 23	2					2	4
MK 24	1			3	1	2	7
99	3	3	2	2	5		15
Gesamtsumme	133	64	74	74	210	261	816

Die Grünen	F 1	F 2	F 3	F 4	F 5	F 6	Gesamt
MK 1	13		4	24	19	2	62
MK 2	14		2	15	24	6	61
MK 3	3	1	1	6	6		17
MK 4	6	2	4	15	15	1	43
MK 5				1	8		9
MK 6	3			1	3	1	8
MK 7	7	2	3	3	10	2	27
MK 8	3			11	4	1	19
MK 9	4	3	4	19	8	2	40
MK 10					6		6
MK 11		1	1	2	4		8
MK 12			1	4	6	1	12
MK 13	8		2	12	6		28
MK 14	3	1		1	4		9
MK 15		1		2	2		5
MK 16							
MK 17	6	1	3	10	13	6	39
MK 18			1		1	1	3
MK 19	1						1
MK 20	2	1	1	3	5	1	13
MK 21	8	1	4	12	5	1	31
MK 22							
MK 23							
MK 24	1						1
99	5		2	4	5		16
Gesamtsumme	87	14	33	145	154	25	458

Insgesamt	F 1	F 2	F 3	F 4	F 5	F 6	Gesamt
MK 1	33	12	70	157	122	68	462
MK 2	41	10	74	100	138	80	443
MK 3	6	2	15	42	42	19	126
MK 4	18	9	32	83	59	26	227
MK 5	2	1	6	3	30	14	56
MK 6	7		5	12	17	12	53
MK 7	27	10	23	30	36	30	156
MK 8	16	17	24	48	41	36	182
MK 9	25	7	46	77	57	54	266
MK 10	2	3	2	4	17	2	30
MK 11	1	1	12	9	32	2	57
MK 12	3	5	10	21	31	13	83
MK 13	16	5	23	80	42	21	187
MK 14	9	1	6	6	11	13	46
MK 15	6	1	6	5	22	5	45
MK 16	1			1	2	2	6
MK 17	18	7	27	68	66	43	229
MK 18			5	32	14	10	61
MK 19	2		1	4	2		9
MK 20	10	3	11	13	23	16	76
MK 21	10	2	25	36	30	15	118
MK 22	1				4	2	7
MK 23	2			3	1	2	8
MK 24	2			3	3	3	11
99	8	3	7	10	14	3	45
Gesamtsumme	266	99	430	847	856	491	2989

Literaturverzeichnis:

- Austria Presse Agentur (APA OTS): zuletzt zugegriffen am 20.10.2021 über: [https://www.ots.at/suche?query=%28immig%23%2C+zuwander%23%2C+fl%C3%BCchtli%23%29+and+EMITTENT%3D%28%C3%96VP%2C+SP%C3%96%2C+FP%C3%96%2C+Die+Gr%C3%BCnen%2C+Gr%C3%BCner+Klub+im%23%29&from=30.09.2015&to=01.01.2016&filter=.](https://www.ots.at/suche?query=%28immig%23%2C+zuwander%23%2C+fl%C3%BCchtli%23%29+and+EMITTENT%3D%28%C3%96VP%2C+SP%C3%96%2C+FP%C3%96%2C+Die+Gr%C3%BCnen%2C+Gr%C3%BCner+Klub+im%23%29&from=30.09.2015&to=01.01.2016&filter=)
- Bertau, Marie-Cécile (1996): Sprachspiel Metapher. Denkweisen und kommunikative Funktion einer rhetorischen Figur; Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Black, Max (1983): Die Metapher; In: Anselm Haverkamp, Theorie der Metapher (S. 55–79); Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Black, Max (1983b): Mehr über die Metapher; In: Anselm Haverkamp, Theorie der Metapher (S. 379–413); Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Blumenberg, Hans (1960): Paradigmen zu einer Metaphorologie; Archiv für Begriffsgeschichte, 6, 7–142.
- Blumenberg, Hans (2007): Theorie der Unbegrifflichkeit; Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bo, Petersson; Lena, Kainz (2017): Migration in the Media - Metaphors in Swedish and German News Coverage; NORDEUROPA Forum - Zeitschrift für Kulturstudien, 01 March 2017, Vol.2017, 38-65.
- Boeynaemsa, Amber; Burgers, Christian; Konijn, Elly; Steen Gerard (2017): The Effects of Metaphorical Framing on Political Persuasion: A Systematic Literature Review; Metaphor and symbol, 2017-04-03, Vol.32 (2), p.118-134.
- Bowdle, Brian; Gentner, Dedre (2005). The career of metaphor; Psychological review, Vol.112(1), pp.193-216.
- Brugman, Britta; Burgers, Christian; Steen, Gerard J. (2017): Recategorizing political frames: a systematic review of metaphorical framing in experiments on political communication; Annals of the International Communication Association, 2017-04-03, Vol.41 (2), p.181-197.

- Chong, Dennis; Druckman, James (2007): Framing theory; Annual Review of Political Science, 2007, Vol.10, pp.103-126.
- Dahinden, Urs; (2006): Framing: eine integrative Theorie der Massenkommunikation; Konstanz: UVK-Verl.-Ges.
- Dalton, Bronwen; Jung, Kyungja; Willis, Jacqueline; Bell, Markus; (2016): Framing and dominant metaphors in the coverage of North Korea in the Australian media; The Pacific Review, 07 August 2016, Vol.29(4), pp.523-547.
- Druckman, J. N. (2001): The implications of framing effects for citizen competence; Political Behavior, 23, 225-256.
- Entman, Robert (1991): Framing U.S. Coverage of International News: Contrast in: Narratives of the KAL and Iran Air Incidents in in Journal of Communication 41(4): 6 – 27.
- Entman, Robert (1993): Framing: Toward clarification of a fractured paradigm; Journal of Communication, December 1993, Vol.43(4), pp.51-58.
- Entman, Robert (2004): Projections of power: framing news, public opinion, and U.S. foreign policy; Chicago, Ill.: Univ. of Chicago Press.
- Geise S.; Lobinger K.; Brantner C.; (2013): Fractured Paradigm? Theorien, Konzepte und Methoden der Visuellen Framingforschung: Ergebnisse einer systematischen Literaturschau in Visual Framing. Perspektiven und Herausforderungen der Visuellen Kommunikationsforschung; Köln: von Halem.
- Gibbs Jr, Raymond W (1994): The poetics of mind: Figurative thought, language, and understanding; Cambridge University Press.
- Gibbs Jr, Raymond W. (2002): A new look at literal meaning in understanding what is said and implicated; Journal of Pragmatics, 2002, Vol.34(4), pp.457-486
- Gilbert, S. F. (1979): The metaphorical structuring of social perceptions. Soundings; 62, 166-186.
- Goffman, Erving; (1993): Frame analysis: An essay on the organization of experience, Boston, Mass.: Northeastern Univ. Pr.

- Graesser, A. C., Long, D., & Mio, J. (1989): What are the cognitive and conceptual components of humorous texts; *Poetics*, 18, 143-164.
- Graesser, A. C.; Singer, M.; & Trabasso, T. (1994). Constructing inferences during narrative text comprehension; *Psychological Review*, 101(3), 371–395.
- Grice, H. P. (1988): Utterer's Meaning, Sentence-Meaning, and Word-Meaning; in: *Philosophy, language, and artificial intelligence*; ed. by Jack Kulas, Dordrecht, 1988.
- Helbling, Marc; Hoeglinger, Dominic; Wüest, Bruno; (2010): How political parties frame European integration; *European Journal of Political Research*, June 2010, Vol.49(4), pp.495-521.
- Higgins, Tory; (1996): Knowledge activation: Accessibility, applicability, and salience in: *Social psychology: handbook of basic principles*; New York [u.a.]: Guilford Press; 1996.
- Howe, N. (1988): Metaphor in contemporary American political discourse; *Metaphor and Symbolic Activity*, 3, 87-104.
- Hänggli, Regula; Kriesi, Hanspeter; (2012): Frame Construction and Frame Promotion (Strategic Framing Choices) *American Behavioral Scientist*, March 2012, Vol.56(3), pp.260-278.
- Jochen, Peter (2002): Media priming — Bases, results, and research traditions; *Publizistik*, 2002, Vol.47(1), pp.21-44.
- Joris Willem; d'Haenens Leen; Van Gorp Baldwin; (2019): The effects of metaphorical frames on attitudes: The Euro crisis as war or disease?; *Communications-European Journal of Communication Research*, 2019 Nov, Vol.44(4), pp.447-468.
- Jäkel, Olaf (2003): *Wie Metaphern Wissen schaffen: Die kognitive Metapherntheorie und ihre Anwendung in Modell-Analysen der Diskursbereiche Geistestätigkeit, Wirtschaft, Wissenschaft und Religion*; Hamburg: Dr. Kovač.
- Koch, Susan; Deetz, Stanley (1981): Metaphor analysis of social reality in organizations; *Journal of Applied Communication Research*, 9, 1–15.

- Kruse et al. (2011): *Metaphernanalyse: Ein rekonstruktiver Ansatz*; Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kühberger, Anton (1998): *The Influence of Framing on Risky Decisions: A Meta-analysis*; *Organizational Behavior and Human Decision Processes*, July 1998, Vol.75(1), pp.23-55.
- Lakoff, George (1993): *The Contemporary Theory of Metaphor*; Cambridge: Cambridge University press.
- Lakoff, George (2003): *The Contemporary Theory of Metaphor*; eScholarship
- Lakoff, George; Johnson, Mark (1980): *Metaphors we live by*; Chicago: The University of Chicago Press.
- Lakoff, George; Johnson, Mark (2003): *Leben in Metaphern: Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern*; Heidelberg: Carl-Auer-Systeme Verl.
- Landau, M. J.; Meier, B.P.; Keefer, L. A. (2010): *A metaphor-enriched social cognition*; *Psychological Bulletin*, 136, 1045-1067.
- Mattes, Astrid (2020): *Turning away from tolerance: Religion and illiberal politics in Austria*.
- Matthes, Jörg; Kohring, Matthias; (2004): *Die empirische Erfassung von Medien-Frames*; *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 2004, Vol.52(1), pp.56-75.
- Matthes, Jörg (2007): *Framing-Effekte: zum Einfluss der Politikberichterstattung auf die Einstellungen der Rezipienten*.
- Matthes, Jörg (2012): *Framing Politics: An Integrative Approach*; *American Behavioral Scientist*, March 2012, Vol.56(3), pp.247-259.
- Matthes, Jörg (2014a): *Zum Gehalt der Framing-Forschung: Eine kritische Bestandsaufnahme in: Framing als politischer Prozess*, Seite 15 – 29; Baden-Baden: Nomos.
- Matthes, Jörg (2014b): *Framing*; Baden-Baden: Nomos.
- Mio, J. S.; Katz, A. N. (1996): *Metaphor: Implications and applications*; NJ: Lawrence Erlbaum Associates.

- Mio, J. S.; Riggio, R. E.; Levin, S.; Reese, R. (2005). Presidential leadership and charisma: The effects of metaphor. *Leadership Quarterly*, 16, 287–294.
- Mudde, Cas (2016): Europe's Populist Surge: A Long Time in the Making; in: *Foreign Affairs* Vol. 95, No. 6 (2016), pp. 25-30; Council on Foreign Relations.
- Ortony, Andrew (1993): *Metaphor and thought*; Cambridge: Cambridge University Press.
- Ottatti, Victor C.; Renstrom, Randall A., (2010): Metaphor Persuasive Communication: A Multifunctional Approach; *Social and Personality Psychology Compass*, September 2010, Vol.4(9), pp.783-794.
- Ottatti, V., Renstrom, R., & Price, E. (2014): The metaphorical framing model: Political communication and public opinion; In M. Landau, M. D. Robinson, & B. P. Meier (Eds.), *The power of metaphor: Examining its influence on social life* (pp. 179–202). American Psychological Association.
- Perkins, Stephynie Chapman; (2005): Un-presidented: a qualitative framing analysis of the NAACP's public relations response to the 2000 presidential election; *Public Relations Review*, 2005, Vol.31(1), pp.63-71.
- Pfau, M; Haigh, M.; Logsdon, L.; Perrine, C.; Baldwin J. P.; Breitenfeldt, R. E.; Cesar J.; Dearden, D.; Kuntz, G.; Montalvo, E.; Roberts D.; Romero, R. (2005): Embedded reporting during invasion and occupation of Iraq: how the embedding of journalists affects television news reports: *Journal of Broadcasting and Electronic Media*, 49(4), 468-487.
- Ricoeur, Paul (1983): Die Metapher und das Hauptproblem der Hermeneutik; In Anselm Haverkamp; *Theorie der Metapher* (S. 55–79). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Scheufele, Dietram (1999): Framing as a theory of media effects; *Journal of Communication*, March 1999, Vol.49(1), pp.103-122.
- Scheufele, Dietram; Tewksbury, David (2007): Framing, Agenda Setting, and Priming: The Evolution of Three Media Effects Models; *Journal of Communication*, March 2007, Vol.57(1), pp.9-20.

- Schmitt, Rudolf (2001): Metaphern in der Psychologie – eine Skizze; Journal für Psychologie, 9(4), 3–15.
- Schmitt, Rudolf (2003): The Interaction between Research Method and Subjective Competence in Systematic Metaphor Analysis; Directory of Open Access Journals.
- Schmitt, Rudolf (2010): Metaphernanalyse; in Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie, 676-692; Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Schmitt R.; Schröder J.; Pfaller L. (2018): Systematische Metaphernanalyse: Eine Einführung; Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden Imprint: Springer VS.
- Searle, John R. (1993): Metaphor; In: Andrew Ortony, Metaphor and thought; Cambridge: Cambridge University press.
- Senninger, Roman; Wagner, Markus; (2015): Political parties and the EU in national election campaigns: who talks about Europe, and how?; JCMS: Journal of Common Market Studies, November 2015, Vol.53(6), pp.1336-1351.
- Sopory, Pradeep; Dillard, James Price (2002): The Persuasive Effects of Metaphor: A Meta-Analysis; Human Communication Research, July 2002, Vol.28(3), pp.382-419.
- Steen, Gerard J. (2011): The contemporary theory of metaphor—now new and improved; Review of cognitive linguistics, 2011, Vol.9 (1), p.26-64.
- Strömbäck, Jesper (2008): Four Phases of Mediatization: An Analysis of the Mediatization of Politics; The International Journal of Press/Politics, July 2008, Vol.13(3), pp.228-246.
- Tankard, James; (2001): The Empirical Approach to the Study of Media Framing (95-106) in: Framing Public Life Perspectives on Media and Our Understanding of the Social World; Mahwah, NJ: Erlbaum.
- Weinrich, Harald (1983): Semantik der kühnen Metapher; In: Anselm Haverkamp; Theorie der Metapher (S. 317–339). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Onlinenachschlagewerke für Wortherkünfte:

- Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm: <http://dwb.uni-trier.de/de/>
- Duden Online: <https://www.duden.de/>
- Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache: <https://www.dwds.de/>
- Etymologisches Wörterbuch des Deutschen: <https://www.dwds.de/d/wb-etymwb>